Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 137. Berlin, Dienstag, den 17. Juni. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hornisten von Unruh vom 1sten Garde-Regiment zu Fuß die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Rechts-Anwalte und Notar Dechend zu Marienwerder aus Anlaß seines 50jährigen Dienst-Jubiläums den Charakter als Justiz-Rath, und

Dem Polizei-Rathe Schulz in Berlin den Charakter als Polizei-Director zu verleihen; ferner

Den Kreisgerichts-Rath Rentz zu Grätz zum Director des Kreisgerichts zu Kempen, und

Den Gerichts-Assessor Friedrich Adolph Alexander Groschke zum Land-Rath zu ernennen; zu genehmigen,

Daß der Stabs-Trompeter Elias vom 7ten Kürassier-Regiment die von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene goldene, die Wachtmeister Bock, Stöcker, Wolter, Lahne, die Vice-Wachtmeister Block und Hobohm desselben Regiments die von Sr. Hoheit ihm verliehene silberne, dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirte Verdienst-Medaille anlegen dürfen, und

Dem Consul Splitgerber in Amsterdam die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichen-Krone zweiter Klasse; so wie dem Königlich Württembergischen Hof-Rath Anton Riebel zu Karlsruhe in Ober-Schlesien, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Orden der Württembergischen Krone zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physicus Dr. Zettnow zu Lötzen, Regierungs-Bezirks Gumbinnen, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Regenwalde, Regierungs-Bezirks Stettin, versetzt worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Koch ist zum Rechts-Anwalt beim Kreisgerichte zu Leobschütz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Publicandum.

In Gemäßheit des §. 112 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank in Frankfurt a. d. O. beschlossen worden.

Ueber die Eröffnung und den Geschäfts-Umfang derselben wird das Königliche Haupt-Bank-Directorium das Nähere bekannt machen.

Berlin, den 10. Juni 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank,
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Bei der Bestellung der recommandirten Briefe wird jetzt folgendes Verfahren beobachtet:

Recommandirte Briefe an solche Personen, welche die an sie eingehenden Postsachen nicht von der Post abholen lassen, werden dem Stadt-, resp. dem Landbriefträger stets zugleich mit dem Formulare zur Empfangsbescheinigung (Recepisse) zur Bestellung übergeben. Die Briefträger haben die recommandirten Briefe dem Empfänger oder dessen anerkanntem Bevollmächtigten gegen eigenhändige Vollziehung des Empfangsscheines auszuhändigen.

Recommandirte Briefe an solche Personen oder Behörden, welche schriftlich erklärt haben, ihre Postsachen selbst von der Post abholen zu lassen, können in der Folge ganz in derselben Weise, wie die an solche Correspondenten eingehenden Geldbriefe auf der Post in Empfang genommen werden, und zwar wird den abholenden Boten zunächst das Formular zum Empfangsschein und sodann gegen Rückgabe des vollzogenen Scheins der recommandirte Brief verabfolgt.

Berlin, den 13. Juni 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Bei den nach Belgien bestimmten Sendungen können leicht Irrungen entstehen, wenn die dazu gehörigen Adressen und Declarationen nicht in Französischer Sprache abgefaßt sind.

Die Post-Anstalten sind daher angewiesen worden, darauf zu halten, daß die Adressen und Declarationen zu den der Post anvertrauten Sendungen nach Belgien in Französischer Sprache abgefaßt werden.

Berlin, den 13. Juni 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Dem Riethmacher F. Schrey zu Elberfeld ist unter dem 11. d. M. ein Patent

auf ein für neu und eigenthümlich erkanntes Weberrieth zur Hervorbringung geschlängelter Muster

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das dem Johann Gottlob Seyrig zu Berlin unter dem 23. Mai 1850 ertheilte Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum selbstthätigen Entleeren des Inhalts der Trommeln bei Centrifugal-Apparaten,

ist erloschen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, nach der Rheinprovinz.

Der Director im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, nach Wien.

Der Königlich Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Westmoreland, nach Neu-Strelitz.

Es ist niemals unsere Art gewesen,

mit unseren Absichten hinter dem Berge zu halten, und so sprechen wir es denn auch heute offen und unumwunden aus, daß wir nicht mehr und nicht weniger begehren, als die formelle Gültigkeit der Gemeinde-Ordnung und ihrer oberen Stockwerke zu beseitigen, und an den bestehenden Zuständen nur da zu ändern, wo sich ein wirkliches praktisches Bedürfniß der Verbesserung geltend macht. Wir gehen dabei von der unzweifelhaft richtigen Ansicht aus, daß ein auf falschen Principien beruhendes, die Wirklichkeit und deren Bedürfnisse völlig ignorirendes Gesetz um so gefährlicher und schlechter wird, je mehr man es verbessert, d. h. je mehr man dessen Einführbarkeit ermöglicht, und daß wir daher aus dem Regen in die Traufe kämen, wollten wir die bis dahin wenig gefährliche Gemeinde-Ordnung nur hie und da verbessern und den bestehenden Zuständen anpassen, oder wollten wir uns gar dazu herbeilassen, den Provinzialständen provinzielle Codificationen derselben unrichtigen Principien nebst überflüssigen und unbrauchbaren Bestimmungen nach dem Muster der generellen Gemeinde-Ordnung in Entreprise zu geben. Selbstredend sind wir deshalb auch weit davon entfernt, die neue Gemeinde-Ordnung als den Ausgangspunkt und die Basis unserer Operationen zu behandeln: unser Fundament sind die Realitäten, das praktische Bedürfniß und die unzweifelhaften Rechte der alten ständischen Corporationen, und wir können nur wünschen, daß auch die Regierung sich entschließen möchte, ihre Stellung da zu nehmen, wo wir stehen. Oder hat die Regierung noch eine andere Partei, auf welche sie sich in dieser Frage zu stützen gedenkt? und sollte es nicht ungleich besser sein, gleich im Anfang und freiwillig eine Position einzunehmen, auf welche man sich demnächst doch widerwillig und nicht ohne einen Schein der Unaufrichtigkeit wird zurückgedrängt sehen. Unserer Seits werden wir uns natürlich niemals dazu herbeilassen, eine Stellung zu verläugnen und aufzugeben, welche wir seit drei Jahren nach allen Seiten nicht ohne Erfolg vertreten, und fürchten daher, daß wenn die Regierung fortfährt, mit den „Elementen“ zu operiren, sie sich bald in einer mehr als isolirten Lage befinden dürfte. Wir kennen keine Elemente der alten ständischen Corporationen, wir kennen nur die alten ständischen Corporationen selbst, Corporationen, deren Existenz die Regierung dadurch unzweifelhaft verkennt, daß sie dieselben zusammen berufen, und ihnen überlassen hat, sich selbst durch Cooptation zu ergänzen, und mag immerhin Dies oder Das nicht staatsmännisch sein, es ist Nichts unstaatsmännischer, als seine einzigen zuverlässigen Freunde zu dementiren.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Juni. Die kreis- und provinzialständische Frage wird noch überall besprochen. Man schreibt uns z. B. aus Schlesien:

Aengstliche Warnungen, düstre, Prophezeiungen gegen das Wiederaufleben der Kreisstände gerichtet und mit Nachrichten von angeblichen Protesten aus allen Landestheilen belegt, füllen jetzt die Tagesblätter gewisser Farbe. Sollte Jemandem zweifelhaft sein, was es damit auf sich habe? In Schlesien haben nur die Stände Eines Kreises — Dank den Bemühungen eines ritterschaftlichen Kreistagsmitgliedes — das erhabene Beispiel von Selbstverleugnung gegeben, sich selber ein bescheidenes Incompetenz- und Impotenz-Zeugniß auszustellen. Die öffentliche, sehr ausführliche Rechtfertigung dieses Schrittes scheint nicht recht überzeugend gewesen zu sein, sie hat keine Nachfolge hervorgerufen. Gegentheils aber ist zu erwähnen, daß in mehreren Schlesischen Kreisen, wie z. B. im Militsch-Trachenberger, nicht der gegenwärtig rehabilitirte Kreistag, sondern — schon vor Erlaß der betreffenden Ministerial-Verordnung — gerade die frühere interimistische Kreis-Commission sich für incompetent erklärt hat, über die Gemeinde-Bezirks-Angelegenheit hinaus den Kreis zu vertreten.

— Bekanntlich haben des Königs Majestät vor einiger Zeit, um denjenigen, welche sich durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen, die Prägung einer Medaille mit der Inschrift: „für Verdienst um die Gewerbe“ in Gold oder Silber, zu befehlen geruht. Das erste Exemplar dieser Medaille in Gold geprägt, ist dem Wirkl. Geheimen Rath Beuth verliehen worden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden von hier direct nach Baden-Baden abgehen und von dort erst sich nach Koblenz begeben.

— Wie wir hören, hat der Kaiser von Rußland in Warschau in der Dänischen Angelegenheit sich dahin ausgesprochen, daß das gegenwärtige Dänische Ministerium die Interessen der Dänischen Krone in Schleswig nicht gefördert habe.

— Heut Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr trafen auf dem Frankfurter Bahnhofe von Warschau hier ein Se. Durchlaucht der Kaiserl. Russ. General-Feldmarschall und Statthalter von Polen, Fürst von Warschau, Graf Paskiewicz von Eriwan. Zum Empfange Sr. Durchlaucht hatten sich im Bahnhofsgebäude eingefunden der Commandant von Berlin General von Hahn, der Kaiserl. Russ. General Graf Benkendorff, der Obrist und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs v. Bonin, der Major im Garde-Reserve-Regiment v. Alvensleben und der Lieutenant im Regiment Garde du Corps v. Rauch. Se. Durchl. der Fürst von Warschau fuhren in der für dieselben bereitgehaltenen Königl. Equipage nach dem Hotel der Kaiserl. Russischen Botschaft, wo dieselben abstiegen. Die für den Fürsten-Feldmarschall commandirte Ehrenwache vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment (1 Offizier und etwa 30 Mann) wurde abgelehnt und nur der Ehrendoppelposten angenommen. Seine Durchlaucht schritt durch die Reihe der Mannschaft, lobte die Haltung der Grenadiere und schloß mit dem Ausruf: Vraiment, ce sont des beaux gens, mais très-jeunes! Zur Becomplimentirung des berühmten Feldherrn und Chefs des 1. königl. Infanterieregiments versammelten sich kurz vor 12 Uhr sämmtliche Offiziere der hiesigen Garnison (mit Ausnahme der auf Kriegs-, Artillerie- und Ingenieurschule commandirten) im Paradeanzug auf dem Pariser Platz. Darauf machten Se. Durchlaucht einen Besuch bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister, Herrn von Stockhausen, und begaben sich um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam, um Ihren Majestäten dem König und der Königin in Sanssouci aufzuwarten. In dem zahlreichen Gefolge des Fürsten-Feldmarschalls befanden sich mehrere Tscherkessen, deren auffallend schöne Gestalten allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Wie wir vernehmen, dürften während der Anwesenheit Sr. Durchlaucht mehrere größere Exercitien und eine Parade der gesammten Garnison stattfinden.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern früh mit Familie und, wie es scheint, in privaten Angelegenheiten nach Frankfurt a. O. abgegangen, am Abende aber bereits wieder hier eingetroffen.

— Leider haben wir heute zu berichten, daß der Kriegsminister v. Stockhausen von Neuem erkrankt ist.

— Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand heute zum ersten Male seit Jahren eine Ministerialsitzung statt.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat bekannt gemacht, daß die Vollendung resp. Eröffnung der Stettin-Swinemünder Telegraphenlinie noch im Laufe d. Mts. zu erwarten steht.

— Der Geh. Ober-Reg.-Rath Jacobi hat als Vorsitzender der Abtheilung für die Strafanstalten im Ministerium des Innern eine Reise nach Schlesien angetreten, um die dortigen Strafanstalten, insbesondere die neu errichtete in Ratibor, zu besichtigen. Das Decernat der genannten Abtheilung ist inzwischen dem Geh. Regierungsrath Mätzke, der im Anfange dieses Jahres das Decernat der Kassen-Abtheilung gedachten Ministeriums aus constitutionellen Bedenken abgeben mußte, übertragen worden. Ein eigenthümlicher Anfang der als nothwendig erkannten Purification des Beamtenstandes.

— Der Oberpräsident der Provinz Westphalen, v. Düesberg, ist hier eingetroffen, nicht aber, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, „um wegen der Ausführung des Ministerial-Rescripts in Betreff der Herstellung der Provinzialstände persönlich Rücksprache zu nehmen,“ sondern hierher berufen, um wegen der Wiederbesetzung des Finanzministeriums gehört zu werden.

— Der vortragende Rath im hiesigen Cultus-Ministerium, Geh. Rath Dr. Brüggemann, hat vom Cultus-Minister den Auftrag erhalten, sich zur Regulirung des gesammten Unterrichtswesens nach den Hohenzollern'schen Landen (Hechingen und Sigmaringen) zu begeben. Es soll das dortige Unterrichtswesen in vollen Einklang mit dem Preußischen gebracht werden. Geh. Rath Brüggemann wird sich indessen vorher in amtlichen Angelegenheiten nach dem Rheine begeben. (H. C.)

— Die Französische Regierung hat sowohl in Berlin, als auch in Wien über den neuen Deutschen Postverein Erkundigungen einziehen lassen. Sie beabsichtigt, jedenfalls durch Verträge mit den betreffenden Staaten die Französischen Portosätze mit denen des Postvereins-Gebietes in Einklang zu bringen und darauf hinzuwirken, daß die Transit-Gebühren herabgesetzt werden.

Magdeburg, 14. Juni. II. MM. der König und die Königin kamen heute Vormittag gegen halb 11 Uhr von Potsdam hier an, um I. M. die Königin Therese von Baiern (Gemahlin des Königs Ludwig) bei Allerhöchst Ihrer Durchreise von Hannover nach München zu bewillkommnen. I. M. die Königin von Baiern traf um halb 12 Uhr hier ein. Die Allerhöchsten Herrschaften reisten, nachdem Sie nach 1 Uhr Mittags eine Excursion zu Wagen gemacht, und das Diner eingenommen hatten, halb 5 Uhr mittelst Dampfzuges, und zwar Se. M. der König nebst Gemahlin nach Potsdam und I. M. die Königin von Baiern nach München zurück.

Von heute ab bis übermorgen werden in vier Abtheilungen mehrere kleine Oesterreichische Trainzüge von Hamburg mittelst der Eisenbahn bis Prag hier durchgehen. (M. C.)

*△ **Aus Neu-Vorpommern**, 12. Juni. [Zu den Kreistagen.] Vorgestern war die Ritterschaft des Franzburger Kreises zu einem Convent in Stralsund versammelt, auf dem unter Andern beschlossen ward, nachstehende Adresse an den Herrn Minister des Innern zu richten:

Ew. Excellenz haben durch die beiden hohen Rescripte vom 3. und 28. v. M., welche die Wiedereinsetzung der Kreis- und Provinzialstände in ihre verfassungsmäßige Thätigkeit anordnen, einen Weg betreten, welcher Ihnen den lebhaften und warmen Dank der wahrhaft conservativen Vaterlandsfreunde dauernd sichert. Denn dieser Weg allein ist es, der zu einer gedeihlichen organischen Entwickelung unserer Verfassung führen kann, indem er unter Verlassung des gefährlichen Gebiets doctrinairer Experimente sich an die historisch entwickelten Institutionen des Preußischen Volks anschließt, und indem er allein dazu führen kann, für jene Entwickelung wiederum eine feste rechtliche Basis zu gewinnen. Wir gehorsamst unterzeichnete, zum Convent versammelte Mitglieder der Ritterschaft des Barther Districts (Franzburger Kreises) freuen uns, Ew. Excellenz unsern tiefgefühlten Dank für die ergriffenen Maaßregeln auszusprechen, durch welche der „Bruch mit der Revolution“ auch in den innern Verhältnissen mit der That angebahnt ist. Je größer aber unsere Dankbarkeit für diesen Beschluß Ew. Excellenz ist, je größer seine Bedeutung, und je heilsamer die Folgen sind, welche wir davon hoffen zu dürfen glauben, desto fester sind wir zugleich überzeugt, daß Ew. Excellenz Sich in der Verfolgung des eingeschlagenen Weges durch unbefugte und unberechtigte Opposition, von welcher Seite sie auch kommen möge, nicht werden stören lassen, — desto mehr halten wir uns aber auch schließlich verpflichtet, Ew. Excellenz unsere ernsten Bedenken nicht vorzuenthalten, welche wir darüber hegen müssen, daß die Wiederberufung der Kreis- und Provinzial-Landtage theilweise auf Grund einer Auslegung des Art. 67. der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 geschehen ist, gegen deren Richtigkeit wir schon wiederholt uns verwahrt haben, und welche die rechtliche Basis unserer ständischen Institutionen ernstlich zu erschüttern droht. Wir sehen uns daher genöthigt, gegen diese Auslegung und insbesondere gegen alle Consequenzen, welche daraus zum Nachtheil der ständischen Rechte gezogen werden könnten, Verwahrung einzulegen.

†† **Nimptsch**, 13. Juni. Bei dem gestern abgehalten Kreistage Frankensteiner Kreises wurde der alte Kreistag ohne Vermehrung der Rustical- und städtischen Deputirten beibehalten. Der Rustical-Deputirte Brandt (Kammermitglied für Nimptsch-Frankenstein) legte Protest gegen das interimistische Fortbestehen des alten Kreistages ein.

Coesfeld, 12. Juni. Die heute hierselbst versammelt gewesenen Kreistags-Abgeordneten haben auf den Antrag des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Merode zu Hammern, unter Darlegung ihrer motivirten Gründe, einstimmig den Beschluß gefaßt: „den vormaligen Kreistag nicht wieder zu constituiren, sondern die Kreis-Commission fortfungiren zu lassen.“

Soest, 11. Juni. Am heutigen Tage hat die Constituirung der nach dem Gesetze vom 11. März v. J. gewählten Kreis-Vertretung stattgefunden, und diese mit der Wahl der Commission zur Veranlagung der Einkommensteuer ihre Thätigkeit begonnen.

Siegburg, 12. Juni. Gestern waren hier auf amtliche Einladung 13 Mitglieder des altständischen Kreistages des Siegkreises erschienen. Zwölf der Berufenen lehnten die Vornahme jeder Wahl einer Commission Behufs Einschätzung zur Einkommensteuer mit Entschiedenheit ab, weil eine solche Wahlhandlung unvereinbar mit der zu Recht bestehenden Verfassung sei. Nur ein Rittergutsbesitzer wählte drei Mitglieder zur erwähnten Commission! (K. Z.)

Düsseldorf, 12. Juni. Der hiesigen Polizei war die Anzeige gemacht, daß hier Pulver eingeführt sei, und ist es ihr gelungen, bei zwei Einwohnern 135 Pfd., darunter 25 Pfd. Kanonenpulver, aufzufinden. Der Inhalt der Fässer war als Eisen bezeichnet.

† **Wien**, 14. Juni. [Aussichten. Bürgerwehr. Zur Finanzfrage.] Das Interesse an den Verhandlungen in Frankfurt wurde in der letzten Zeit hier besonders dadurch gesteigert, daß man dieselben für die Legislation der einzelnen Länder im Innern von großem Einflusse hält. Von dem Rücktritte des Baron Welden nahm man nämlich an, er werde der letzte Civil- und Militair-Gouverneur sein und der Belagerungszustand mit seinem Abgange aufgehoben werden, nachdem man vorher ein neues Preß- und Bürgerwehrgesetz erlassen habe. Mit der Ernennung des FML. Kempen wurde zwar diese Vorhersagung zu Nichte gemacht, aber nichtsdestoweniger glaubte man noch immer, daß da derselbe nicht den Titel eines Civil-Gouverneurs, wie sein Vorgänger, führt, dadurch eine Modification in unseren Zuständen angezeigt sei. Da aber die erwarteten Gesetze noch immer nicht erscheinen wollen, so glaubt man trotz der officiösen Widerlegung, daß dieselben vorerst der Bundesversammlung mitgetheilt werden würden. Dabei ist man hier vollkommen überzeugt, daß die Nationalgarde als solche gänzlich aufgehoben und an ihrer Statt die alte Bürgerwehr wieder restaurirt werde. Es ist gewiß, daß dieser Act durchaus keinen Widerstand in der öffentlichen Meinung finden wird, denn die kurze Zeit seines Bestehens hat dieses Französische Institut so sehr in Mißkredit gebracht, daß man von dessen Unwerth so ziemlich überzeugt ist. Viele Städte in den Provinzen haben in Folge dessen auch unaufgefordert ihre Waffen abgegeben und die Uebernahme des Dienstes von Seiten des Militairs mit Freuden begrüßt.

Die Umformung des Handelsministeriums ist noch immer nicht vollendet. So viel ist gewiß, daß ein Portefeuille der öffentlichen Communicationen abgesondert von dem Handelsministerio bestehen wird. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen, daß Fürst Salm nicht daran denkt, das Portefeuille zu übernehmen, doch dürfte derselbe zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden. Als Minister der Communicationen bezeichnet man die technischen Directoren der beiden Staatsbahnen, Herrn Hofrath Francesconi und Herrn Negrelli.

In der hiesigen Handelswelt werden zwei Publicationen der Regierung in kürzester Zeit erwartet. Erstens als finanzielle Maaßregeln: die Aufnahme eines Anlehens. Jedoch wird dasselbe kein so großes sein wie der „Lloyd“ und seine Anhänger vorschlugen. Das Anlehen wird mit Verzinsung in Silber aufgenommen werden und es haben sich bereits ausländische Häuser bereit erklärt, dasselbe zu übernehmen. Man glaubt, daß die hierauf bezüglichen Mittheilungen bereits morgen erfolgen, daher auch die heutige Börse so still sein dürfte, wie die gestrige es war. Zweitens wird von Seite des Handels-Ministeriums eine Motivirung des in der Zollfrage von der Regierung eingeschlagenen Weges, so wie die wiederholte Versicherung, daß man auf dieser Bahn verharren werde, erwartet. Heute wurde in officiöser Weise mitgetheilt, daß im vergangenen Monat die Einnahmen die Ausgaben um 6 Millionen überstiegen hätten. Jedenfalls müßten die künftigen Resultate der Verwaltung sich noch günstiger gestalten, wenn die Pläne des Herrn von Krauß bei einer mäßigen Anleihe nur durch Vergrößerung der Einnahme und Verringerung der Ausgaben das Gleichgewicht in unseren Finanzen wieder herzustellen, ins Leben treten sollten.

— Ihre K. Hoheiten der Herzog und die Herzogin v. Bordeaux sind aus Frohsdorf hier eingetroffen. — Der K. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Meyendorff, ist aus Warschau zurückgekehrt. — Der K. K. Feldzeugmeister Freiherr von Haynau ist aus Graz hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach ist der wichtige Posten eines Oesterreichischen Internuntius bei der hohen Pforte durch Ernennung des Barons v. Rechberg für denselben bereits besetzt. — Herr v. Usedom ist nach Triest, und Graf Bombelles, K. K. Geh. Rath, nach Paris abgereist.

Prag, 12. Juni. Die Cholera hat bei uns im vorigen Monat wieder an Ausdehnung gewonnen. Es waren in Prag 25 neue Erkrankungsfälle angemeldet worden, wodurch, mit Hinzurechnung der aus dem vorhergehenden Monate herüberreichenden Krankenzahl die Summe der Cholerakranken in Prag im Monate Mai auf 32 stieg. Von diesen endeten 11 mit dem Tode, 14 mit voller Genesung und 7 blieben noch in ärztlicher Behandlung.

München, 10. Juni. [Zur Ehegesetzgebung.] Der Antrag des Abg. Pfarrers Schnizlein, die Beschränkung der Deflorations- und Alimentationsklagen betreffend, wird wegen seines wichtigen Einflusses auf unsere socialen Verhältnisse und auf die Gerichtspraxis allenthalben vielfach besprochen. Vor Kurzem hat es der Reichsrath und Ober-Consistorial-Präsident v. Arnold unternommen, fraglichen Gegenstand in einer Broschüre, welche auch in der Kammer der Abgeordneten vertheilt wurde, sowohl vom rein juristischen, als vom socialen und sittlichen Standpunkt umfassend zu erörtern, und hat hierdurch Veranlassung zur Erneuerung des gedachten Antrages gegeben. Darin heißt es u. A.: „Eine der größten Calamitäten der Zeit, welche bereits schwer lastend auf den Gemeinden und damit auf dem Staate liegt und mit noch größerem Uebel die Zukunft bedroht, ist die Menge der außerehelichen Kinder und die stets wachsende Zunahme derselben. Wenn aus der Allgemeinheit dieser beunruhigenden Erscheinung die Gewißheit hervorgeht, daß dieselbe aus einer aus mehrfachen Ursachen entstandenen geringeren Achtung keuscher Sitte und ehrbarer Enthaltsamkeit im Umgang beider Geschlechter hervorgegangen ist, so ist von der anderen Seite nicht zu verkennen, daß sie in einzelnen Gegenden und Ländern durch besondere Umstände begünstigt und gemehrt worden ist und noch wird. Dies ist besonders in den Theilen des Königreichs Baiern der Fall, in welchen nicht nur die Paternitätsklage der Leichtfertigkeit der Weibspersonen mehr oder weniger Entschädigung gesetzlich darbietet, sondern in den Gegenden, wo das in seiner Heimath längst veraltete Preußische Landrecht in zeitwidriger und also verderblicher Geltung der Unzucht sogar Lohn und Vortheil schafft.“ — Im Königreiche Baiern diesseits des Rheins, wo jährlich nach v. Hermann's Statistik 29,000 außereheliche Kinder geboren werden, sind bei einer Bevölkerung von nicht vollen 4 Millionen nach einem ungefähren Anschlag von den Gerichten zu entscheiden: Deflorations- und Alimentations-Prozesse 80 bei dem Ober-Appellationsgerichte, 600 bei den Appellationsgerichten, 8000 bei den Untergerichten.

— Ministerpräsident v. d. Pfordten wird dieser Tage ein Landhaus unweit Starnberg beziehen, um sich von den bisherigen Anstrengungen zu erholen und dabei dennoch sowohl in der Nähe des Hoflagers (Berg), als der Hauptstadt verweilen zu können.

— Wie verlautet, sollen mit Anfang Juli sämmtliche Bairische Truppen aus Kurhessen zurückgezogen werden.

— Im Laufe dieses Monats wird das Erscheinen eines Armeebefehls erwartet, durch welchen namentlich die in unverhältnißmäßiger Anzahl abgehenden Stabsoffiziersstellen bis auf den budgetmäßigen Status ergänzt werden sollen.

Bamberg, 11. Juni. Nach einer Regierungsverordnung sind in jedem Landgerichtsbezirke Ausschüsse gebildet worden, welche von Zeit zu Zeit zusammentreten, um unter Leitung des Landgerichtsvorstandes Berathungen zu pflegen, auf welche Weise der steigenden Verarmung entgegengewirkt werden kann. Die in diesen Versammlungen gemachten Vorschläge sollen dann höheren Orts zur Kenntniß gebracht werden.

Speyer, 9. Juni. Seit vorgestern haben hier die katholischen Missionspredigten ihren Anfang genommen.

Aus der Pfalz, 11. Juni. Heute ist das erste Bataillon des königl. Baierischen vierten Infanterieregiments, aus Kurhessen kommend, in der Pfalz eingerückt, um sich nach seinem Garnisonsorte Kaiserslautern zu begeben. — Der bereits gemeldete Exceß des Neustadter Pöbels gegen einige Zeugen in dem großen Processe hat der dortigen Bürgerschaft eine Abtheilung von Soldaten ins Quartier gebracht. Mit Recht!

Stuttgart, 13. Juni. (Die neue Verfassung) ist heute der Abgeordnetenkammer vorgelegt worden und stimmt so ziemlich mit der frühern Vorlage überein, die vom jetzigen Ministerium bei der dritten verfassungsberathenden Landesversammlung gemacht wurde. Nur die Zusammensetzung der ersten Kammer ist eine andere geworden. Hiernach bestünde die erste Kammer statt der bisherigen Standesherren aus 20 Vertretern des größern Grundbesitzes, wovon die Hälfte mit persönlicher Stimmberechtigung (die früheren souverainen fürstlichen Häuser) und die andere Hälfte aus den größeren Grundbesitzern von diesen gewählt; ferner aus 16 von den Höchstbesteuerten gewählten Abgeordneten und einigen Vertretern der Kirche und der Universität; ebenso haben die volljährigen, im Lande wohnenden königl. Prinzen Sitz und Stimme in der ersten Kammer. Eine Anzahl Mitglieder (¼ der ganzen Zahl) kann der König für die Dauer einer Sitzungsperiode ernennen, aber nicht mehr auf Lebenszeit wie seither. Die Stimmübertragung fällt weg. Die zweite Kammer reducirt sich auf die 64 Abgeordneten der Oberamtsbezirke, die durch Wahlmänner gewählt werden, deren Wahl nach 3 Curien vorgenommen wird.

Frankfurt, 12. Juni. Unter den der Bundesversammlung bereits überreichten Eingaben befindet sich auch eine sehr ausführliche von der von einem hiesigen Rechtsanwalte vertretenen Osnabrücker Ritterschaft, welche Wiederherstellung ihrer durch die Ereignisse von 1848 rc. gekränkten Rechte und Privilegien durch den Ausspruch der Bundesversammlung begehrt. Auch die hinlänglich bekannte Gräflich Bentinck'sche Erbfolgestreitsache wird alsbald wieder dem Ausspruche der Bundesversammlung unterbreitet werden.

— 13. Juni. In der heute Mittag begonnenen Ausschußsitzung des hohen Bundestags waren anwesend Graf von Thun, Baron von Rochow, von Xylander, von Nostitz, v. Schele,

von Münch, von Eisenbecher. Zu der sodann um 1 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung des hohen Bundestags waren alle Bundestagsgesandten erschienen. (O.-P.-Z.)

Kassel, 12. Juni. Prinz Adalbert von Baiern, K. Hoh., ist mit Gefolge gestern nach Weimar abgereist.

— 13. Am gestrigen Tage fand in der Kirche des Schlosses zu Wilhelmshöhe die kirchliche Trauung des Prinzen Felix von Hohenlohe-Oehringen mit der Gräfin Alexandrine von Schaumburg, Tochter des Kurfürsten, statt.

Altenburg, 12. Juni. [Landtag.] Heute wurde nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Hofkirche unser Landtag von dem Herzog persönlich eröffnet. In der gestrigen vorbereitenden Sitzung zur Wahl dreier Candidaten für die Stelle des Landschafts-Präsidenten wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität (mit 26 von 28 Stimmen) Herr von der Gabelentz primo loco zum Präsidenten gewählt und vom Herzog diese Wahl bestätigt. Der jetzige Landtag stellt rücksichtlich der Persönlichkeiten ein ganz anderes Bild, im Vergleich zu dem von 1848, dar. Unter den Ständen finden sich drei vom Adel, die Kirche und die Schule werden mit je 1 vertreten; der Stand der Landleute vertritt sich selbst (14 unter 30); auch ein Minister von 1848, der jetzige Kreishauptmann Jese in Roda, erscheint mit. Die sogenannte demokratische Partei von 1848 ist noch durch einen Landmaurer-Meister vertreten. Außer dem Budget wird besonders die Gemeinde-Ordnung zur Vorlage kommen.

≈ **Meiningen,** 12. Juni. (Gesangfeste.) Wie nach Berichten von Heilbronn in dem gemüth- und liederreichen Schwaben, so entfalten auch in unserm gesangfreudigen Thüringen die Liedertafeln und Singvereine wieder ihr Banner, und überall regt sich in unsern Bergen und Thälern, wie vom Frühlingshauch geweckt, neue und frische Sängerlust. Ein gutes Zeichen der Zeit und hoffentlich der Verbote einer heilvollern friedlichern Zukunft, nach wilden Winterstürmen.

Ist irgend eine sociale Einrichtung berufen, den Zwiespalt der politischen Parteien zu lösen und zu schlichten, so sind es die Gesangvereine und Sängerfeste, wie sie sich besonders im Süden und Mitteldeutschland als Einigungspunkte der verschiedenen Elemente ausgebildet haben.*) Zu einem großen Sängerfest für ganz Thüringen und Franken, wie es im Jahr 1847 beabsichtigt war, aber durch die wirren Zeitverhältnisse verhindert wurde, beginnen jetzt wieder die Vorbereitungen. Vorgestern hatten wir ein Vorspiel davon. Die Liedertafeln von Suhl, Mehlis, Schmalkalden, Ostheim rc. hatten sich mit der hiesigen unter Mitwirkung der herzoglichen Hofkapelle zu einem Männer-Gesangconcert vereinigt. Den Haupt- und Glanzpunkt bildete die Symphonie-Ode, „die Wüste" von David, unstreitig das genialste Tongemälde neuerer Zeit; in allen Theilen musikalisch wie poetisch groß gedacht und voll glänzendem Effect. Nach beendigtem Concert ordneten sich die Sängerchöre zu einem großen Zuge, der sich nach dem herzoglichen Schloßgarten und vor die Fronte des Residenzschlosses bewegte, um Sr. Hoheit dem Herzog „dem kunstsinnigen Fürsten, dem Beschützer und Beförderer alles Edeln und Schönen" ein freudiges Hoch zu bringen. Die Deputationen der auswärtigen Liedertafeln wurden mit der unsern höchsten Herrschaften so eigenen Huld und Freundlichkeit empfangen.

** **Hildburghausen,** 12. Juni. Am 20. d. M. werden hier die ersten Schwurgerichts-Verhandlungen stattfinden. Die Herren Geschworenen klagen schon jetzt, daß sie ohne Diäten so lange an einem andern Orte für ihr Geld leben sollen. Bei uns prophezeiht man überhaupt diesem neuen, sehr kostspieligen Institute keine lange Dauer.

†† **Deßau,** 12. Juni. [Zustände.] Der bisherige Anh.-Deß. Sonderlandtag zählte 11 linke, 9 rechte und 2 schwankende Mitglieder; der Köthensche war in seiner großen Mehrzahl ministeriell; in beiden zusammen fehlte jedoch die zu Verfassungsveränderungen erforderliche Majorität von zwei Dritteln, die höchstwahrscheinlich im Winter 1849, als die Reaction in ihrer Jugendkraft stand, mittelst entschiedenen Auftretens des Ministerii sich hätte herstellen lassen, bei den spätern Verhandlungen des Landtages aber je länger je mehr zusammenschrumpfte. Nachdem die jetzigen Ergänzungswahlen im Deßauischen ein überwiegend demokratisches Resultat geliefert (wie denn der Märzminister Köppe und sein Bruder, der Literat, die bei der Wahl im Herbste 1849 abgeworfen wurden, jetzt in drei Wahlbezirken gesiegt haben), ist alle Hoffnung geschwunden, Verfassungsänderungen auf dem durch das revolutionaire Gesetz vorgeschriebenen Wege zu bewirken. Wir sind hiernach an dem Punkte angelangt, wo die Krone ihre bisher in allzugroßer Gewissenszartheit gehegten Bedenken schwinden lassen und das von der Revolution ihr gewaltsam abgerungene Grundgesetz aus alleiniger Machtvollkommenheit zu beseitigen sich entschließen muß. — Dem Vernehmen nach hat die kürzlich hier stattgehabte Conferenz der Herren v. Goßler, v. Schätzell und von Plötz in Betreff der Wiederherstellung der durch die revolutionairen Sonderverfassungen der drei Herzogthümer aufgehobenen Anhaltschen Gesammtverfassung zu keinem befriedigenden Resultate geführt.

Hannover, 13. Juni. In der zweiten Kammer wurde die Resignation Stüve's offiziell mitgetheilt. Bei der Butgetberathung stellte Lang II. zur Position für die Deutsche Flotte den Antrag, bei Bewilligung der geforderten Summe die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirke, daß die verheißene Vertretung des Deutschen Volks bei der Centralgewalt Deutschlands effectuirt werde. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte, in welcher Ellisen sich dahin äußerte, der Bundestag sei 30 Jahre lang der Fluch der Deutschen Nation gewesen, mit 70 gegen 5 Stimmen angenommen.

Göttingen, 11. Juni. Die Zahl der Studirenden an unserer Georgia Augusta beträgt in diesem Semester 691. Die Frequenz der Universität ist also, da ein solcher Ausfall im Sommerhalbjahr bei uns nicht ungewöhnlich, nicht viel geringer, als im vorigen Semester, wo 715 Studenten immatriculirt waren. Nach den Facultäten vertheilt, kommen auf die theologische 124, juristische 243, medicinische 206, philosophische 118 Zuhörer.

† **Neu-Strelitz,** 14. Juni. [Herzog Georg und Gemahlin angekommen.] Gestern Abend nach 7 Uhr traf S. H. der Herzog Georg von Mecklenburg mit Seiner jungen Gemahlin, der Großfürstin Catharine von Rußland Kaiserl. Hoheit, von St. Petersburg über Stettin kommend, zur innigsten Freude des Großherzoglichen Hauses und aller treuen Mecklenburger hier ein. Vom Grenzorte Wolfshagen an hatte man sich an allen Orten, die das hohe Paar passirte, beeifert, demselben durch Ehrenpforten, Blumenstreuen, Willkommen-Rufen oder dergl. seine Freude und lebhafte Theilnahme auszudrücken, vor Allem aber war die Residenz mit Laub- und Blumenguirlanden, Kränzen, Fahnen, Ehrenpforten rc. festlich geschmückt, und vom frühen Morgen an wogten die Bevölkerung und die überaus zahlreich vom Lande und den Nachbarstädten herbeigekommenen Besucher in freudiger Erregung durch die Straßen. In dem Dorfe Weisdin hatten sämmtliche Großherzogliche Pächter eine große Ehrenpforte errichten lassen, und ritten von da an dem fürstlichen Paare vor. Als dieses in solchem langen Zuge in der Stadt anlangte, wo dasselbe schon am Thore von der Schützengilde und den Gewerken empfangen wurde, da war des Jubels kein Ende, und als es endlich vor dem Großherzogl. Schlosse angelangt dort von dem allverehrten Großherzog und der Großherzogl. Familie mit dem Gefühle innigster Freude und tiefer Rührung empfangen wurde, sah man viele Augen von Thränen befeuchtet und überall drückte sich die lebendigste Theilnahme und treueste Anhänglichkeit der Bevölkerung für ihr geliebtes angestammtes Fürstenhaus aus. Noch bis spät in die Nacht dauerte das Wogen der frohen Menschenmenge in den Straßen fort und Alle erzählten sich von dem lieblichen Antlitz und dem holdseligen Ausdruck der Prinzessin, die sofort alle Herzen gewonnen hat. Morgen werden in Veranlassung dieses erfreulichen Ereignisses verschiedene Festlichkeiten beginnen. Wie man hört, wird das junge Paar bis Mitte August hier verweilen.

Ratzeburg, 13. Juni. Nachdem der General von Bardenfleth in der Begleitung seines Sohnes gestern Morgen die hieselbst garnisonirenden 3 Compagnieen Jäger vor dem Langenbrücker Thore als Commandeur inspicirt, auch dieselben einige Schwenkungen hatte ausführen lassen, verließ Se. Excellenz um Mittag diese Stadt, um über Schwarzenbeck nach Kiel zurückzukehren. Reducirungen dürften bevorstehen, jedenfalls allernächst starke Beurlaubungen.

Hamburg, 13. Juni. [Der Senat über die Einquartierung.] Die hiesigen Blätter vom heutigen Tage enthalten nachstehende Bekanntmachung:

Es haben am Abend des ersten Pfingsttages, veranlaßt durch einen Streit, bei welchem k. k. Oesterreichische Soldaten betheiligt waren, so wie durch das Einschreiten des in Altona einquartierten k. k. Oesterreichischen Militairs, höchst beklagenswerthe Ereignisse stattgehabt. In Folge derselben hat das k. k. Oesterreichische General-Commando ohne Zustimmung E. H. Raths die Vorstadt St. Pauli mit aus der Holsteinschen Umgegend herbeigezogenen k. k. Oesterreichischen Truppen belegt. E. H. Rath hat für die Aufhebung dieser Maaßregel bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet und wird nichts unterlassen, um Hamburgs Rechte auch ferner zu wahren. Es ist in einem so ernsten Augenblicke und damit ferneres Unheil von unserer Stadt abgewendet werde, die heilige Pflicht eines jeden einzelnen Hamburgischen Staatsangehörigen und der die hiesige Gastfreundschaft genießenden Fremden, Reibungen jeglicher Art mit den hier zeitweilig einquartierten k. k. Oesterreichischen Truppen auf das Sorgsamste zu vermeiden, und selbst in dem Falle, daß er glauben sollte, von der anderen Seite einen Anlaß erhalten zu haben, sich jeder Selbsthülfe, sie bestehe in Worten oder Thaten, auf das Strengste zu enthalten. Ein jeder Hamburger, der seine Vaterstadt lieb hat, wird dessen eingedenk sein und es nicht vergessen, daß er den hier vorübergehend anwesenden Truppen eines Bundesstaates, mit denen bisher ein gutes Einvernehmen im Wesentlichen bestanden hat, freundliche Rücksicht schuldig ist. Sollten sich aber dennoch einzelne Frevler finden, welche, dieser Warnung und Ermahnung unerachtet, sich der Beleidigung einzelner oder mehrerer der k. k. Oesterreichischen Truppen schuldig machen und dadurch neues Unglück über ihre Mitbürger und die gemeinsame Vaterstadt bringen, so wird gegen dieselben mit den schärfsten Strafen eingeschritten werden. Gegeben in Unserer Raths-Versammlung. Hamburg, den 13. Juni 1851.

Kiel, 11. Juni. Ueber die angeblich an das Herzogthum Lauenburg gestellte Forderung von einer halben Million Preuß. Thaler hören wir von sehr unterrichteter Seite, daß weder gegenwärtig eine solche Summe gefordert werde, noch bei der Anwesenheit des landesherrlichen Commissairs in Ratzeburg gefordert worden sei. Dagegen sei allerdings eine Summe von 16,000 Thlr. als Beitragsquote zur Civilliste verlangt worden, wobei man es dem Ermessen der Regierung überlassen habe, in welcher Weise sie diese Summe aufzubringen gedenke.

Ausland.

Wenn Royer-Collard sagt, „daß es in Zeiten der Revolution viel schwieriger sei, seine Pflicht zu erkennen als zu erfüllen", so mag dieser Ausspruch zwar für den oberflächlichen Beurtheiler etwas Ueberzeugendes haben, doch müssen wir von unserm Standpunkte aus dessen Richtigkeit unbedingt in Abrede stellen, und dagegen behaupten, daß zu keiner Zeit und in keiner Lage Jemand, der das Rechte aufrichtig und ohne Neben-Absichten gewollt, jemals über den rechten Weg im Zweifel gelassen ist. Leider aber hat eine humanistische Weltanschauung die Menschen daran gewöhnt, die Quelle ihrer Sünden und Irrthümer weniger in der verkehrten Richtung ihres Herzens und Willens als in einem Mangel der Aufklärung des Erkenntnißvermögens zu suchen und sich so eine Entschuldigung zurecht zu machen, die man noch nicht einmal einem Heiden, geschweige einem Christen zu Gute halten kann, „sintemal ihr Gewissen ihnen bezeuget", und ihnen gesagt ist, was Recht ist, und was Gott von ihnen fordert. Nicht, daß die Menschen nicht wüßten, was sie sollten, nein, daß sie nicht recht wollen, was sie wissen und sollen, darin liegt das Hauptgebrechen der Zeit und der Haupthebel der Revolution selbst.

Frankreich.

† **Paris,** 13. Juni. [Politische Conversation.] Der Revisionsausschuß hat seine Arbeiten mit einem doppelten Zwiegespräche begonnen. Das eine zwischen Herrn O. Barrot und dem Helden von Clichy, dem Advokaten Baze; Jener deklamirte über die Verfassung selber, sich die Untersuchung der Frage vorbehaltend, ob es zeitgemäß sei, an ihre Durchsicht zu gehen. Baze rief aus: Umgekehrt ist's recht. Die Hauptsache sei, zu wissen, ob ohne Gefahr die Durchsicht stattfinden könne. Er glaube das Gegentheil; schlecht oder nicht, das Grundgesetz müsse unangefochten bleiben, weil sonst L. Napoleon triumphiren werde. Und nun folgten die obligaten Grobheiten und Verleumdungen gegen den armen Präsidenten; sie waren so schlagend und vortrefflich, daß der Oberst-Lieutenant der Montagne, Hr. Charras, ganz entzückt ihre Insertion in den Procès-verbal verlangte, obgleich der Graf von Montalembert, Zeit und Ort vergessend, an die Gesetze und Pflichten des parlamentarischen Anstandes erinnerte.

Das andere Zwiegespräch fand statt zwischen den Herren Berryer und Favre, die sich über die Bedeutung der Wahl des 10. December stritten. Jener nannte sie eine Protestation gegen die Republik, Letzterer eine Protestation der Blousen gegen die Röcke — und dann gingen die Fünfzehnmänner nach Hause.

Sie sehen, daß diese Sitzung des Ausschusses nur deshalb erwähnt werden mußte, weil sie die erste war. Was da gesprochen wurde, ist ohne die mindeste Wichtigkeit. Vielleicht geht es den Herren des Ausschusses wie unserm Publicum. Ueberzeugt davon, daß der erste Feldzug gegen die Verfassung ein verfehlter sein wird, plaudert Letzteres von allem Möglichen, nur nicht von der Revision. Abspannung und Indifferenz überall in Paris.

Hr. Berryer ist fest überzeugt davon, daß der zweite Feldzug im Monat Oktober gelingen wird; die Masse der Legitimisten theilt seine Ansicht; bloß die kleine Gruppe der „Opinion publique" schwört auf das Gegentheil. Ich habe Gründe, eine ernstliche Spaltung in der royalistischen Partei zu fürchten. Hr. Thiers bleibt dabei daß die ganzen Debatten ohne Erfolg sein werden. Ich schrieb Ihnen schon, daß er die Entscheidung des Schicksals L. Napoleons von dem Resultat der nächsten parlamentarischen Wahlen abhängen läßt. Vorgestern entwickelte er in einem Kreise von Freunden und andern Personen diese Ansicht, er meinte, die Petitionen allein würden nicht im Stande sein, die Majorität zu einer Maaßregel im Widerspruch der Verfassung zu bewegen; auf der andern Seite aber werde die Assemblée durch jene Petitionen, durch die immer steigende Aufregung im Lande u. s. w. in eine so falsche Lage gebracht werden, daß sie nicht umhin könne, dem Lande den regelmäßigen Weg zur Kundgebung seines Willens zu öffnen. Mit einem Worte, er glaubt und hält für nöthig, daß die nächsten Generalwahlen zur Assemblée, welche im Mai 1852 zusammentreten wird, schon im Monat December stattfinden.

Ich theile Ihnen dies mit, um Sie auf dem Laufenden der politischen Conversationen zu halten, ohne einen allzugroßen Werth darauf zu legen. Die Gewalt der Umstände wird zur rechten Zeit Licht in das Chaos der Wünsche und Meinungen bringen.

— Der Legitimist Hr. v. Tinguy hat folgenden Zusatzartikel zu dem geistvollen Gesetzvorschlag Créton deponirt: „Alle 4 Jahre wird eine Assemblée ernannt, um zu entscheiden, ob Frankreich dieselbe gouvernementale Form und dieselbe Dynastie beibehalten werde." Dieses „Epigramm" ist die beste Abfertigung des orleanistischen Projektes.

† **Paris,** 13. Juni. [Carlier's Antwort.] Carlier hat gestern nachstehenden Brief an den Chef-Redacteur des „Messager de l'Assemblée" geschrieben:

„Ich weiß mir nicht zu erklären, wie und in welchem Interesse einer Ihrer Redacteure, Hr. Forcade, an die Anklage, wogegen er sich zu vertheidigen hatte, ein formloses und confidentielles Dokument angeknüpft hat, welches von nichts Anderem zeugte, als von dem Vertrauen, das ich in ihn setzte.

Hr. Forcade hätte zum Mindesten die Umstände darlegen sollen, unter denen ihm diese Mittheilung gemacht wurde.

Die publicirte Notiz war niemals für die Veröffentlichung bestimmt; Hr. Forcade weiß es sehr gut; sie sollte zur Entwerfung einer vertrauten Denkschrift dienen über eine schwierige und durch die politischen Leidenschaften aufgeregte Lage; diese Notiz gehörte ihm nicht zu. Er hat mir die Denkschrift nicht eingehändigt, mit deren Redaction ich ihn beauftragt hatte, um ihn zu beschäftigen. Jene Denkschrift hat niemals existirt, und hätte sie es, vielleicht würde es mir nicht gefallen haben, sie dem Präsidenten oder dem Minister zu überreichen.

Ich bin also berechtigt, jenes Dokument zu desavouiren, welches Hr. Forcade nur in Folge des Vertrauens besaß, das ich leider in ihn setzte, und das er mißbraucht hat."

Die rothen Blätter triumphiren über diesen Brief, weil er die Authenticität der Notiz beweise. An der aber hat Niemand gezweifelt, Hr. Carlier wollte und mußte sagen, ob er dem Herrn Forcade die Erlaubniß gegeben hatte, die Notiz zu veröffentlichen. Hr. Forcade will heute Abend antworten. Wenn er nicht beweisen kann, daß er jene Erlaubniß hatte, dann wird kein Ehrenmann an seiner Stelle sein wollen.

** **Paris,** 13. Juni. [Kriegerische Vorfälle in der National-Versammlung. Zuckergesetz und Nationalgardegesetz angenommen.] Gestern und heute hatte die Assemblée einen auffallend kriegerischen Anstrich, nicht nur weil Worte fielen, die an die Vorreden zu den Kämpfen Homerischer Helden erinnerten, sondern auch weil fast alle Generale und militairischen Illustrationen der hohen Versammlung nach einander das Wort nahmen. Gestern, nachdem es gelungen war, die endliche Entscheidung über das Zuckergesetz nochmals auszusetzen, kam man zur dritten Lesung des Nationalgardengesetzes, und der gemäßigte Montagnard Herr Arnaud von der Arriège (diese Herren haben hinter ihren plebejischen Namen stets einen Zusatz, der an adlige Geschlechter mahnt; die Herren sind etwas eitel auf diese harmlose Verlängerung ihrer Namen) bestieg die Tribüne und schien sich in einem Anfall von übler Laune den heftigsten Insulten hinzugeben. Er erklärte, über dem geschriebenen Gesetz stände ein höheres, und das höhere Gesetz verlange von jedem Franzosen, daß er Nationalgardist sei. (Seltsames höheres Gesetz.) Er warnt die Versammlung, nicht eine privilegirte Nationalgarde dem demokratischen Heere gegenüberzustellen und den Antagonismus zwischen Heer und Nationalgarde zu steigern. Das Heer sei demokratisch, das unterliege keinem Zweifel. (Was meint unser Pariser † Correspondent dazu?) Weiter erklärt der gemäßigte Herr Arnaud von der Arriège, der Soldat brauche den Gesetzen nur innerhalb der Grenzen der Gerechtigkeit zu gehorchen. Der Präsident warnt den Redner, die Achtung vor dem Gesetz nicht aus den Augen zu setzen. Hr. Arnaud entgegnet heftig, er achte kein Gesetz, das mit dem höhern Gesetz im Widerspruch stehe. Wäre er Soldat gewesen, er würde sich geweigert haben, an der Römischen Expedition Theil zu nehmen.

Folgt ein Tumult von einigen Minuten, und General Leflo erklärt die Worte des Montagnards für eine Beleidigung der Armee. Herr Arnaud, immer von der Arriège, erklärt, er würde nicht feig desertirt sein, sondern den Degen zerbrochen haben. Dafür wird er vom Präsidenten der hohen Versammlung zur Ordnung gerufen. Herr Arnaud, nie ohne Arriège, moquirt sich über diesen Ordnungsruf und wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen, und, was bei dieser parlamentarischen Schulmeisterei für eine schwere Strafe gilt, der Ordnungsruf wird im Protokoll vermerkt. Herr Arnaud, versteht sich von der Arriège, fährt fort: „Was die Chefs der Armee betrifft, so müssen sie den Zweck der Römischen Expedition gebilligt haben, denn sonst würden sie das Commando nicht angenommen haben." Der Lärmen wird hier so groß, daß der Präsident die Klingel ziemlich lange vergeblich braucht; als sich die Wogen etwas mehr ebnen, erhebt er sich und fragt die Versammlung, ob sie einem solchen Redner noch länger das Wort lassen wolle? Die tugendhafte Majorität entzieht dem sehr frevelhaften Redner das Wort, und Herr Arnaud, auch hier noch von der Arriège, wandelt schweigend in die Bänke der Montagne zurück. Jetzt steht der begnadigte Juniinsurgent und Socialist Vicomte de Flotte auf der Tribüne, ich habe selten so finistre Worte vernichtenden Hohnes gehört, er sagte den Herren von der Majorität, sie seien dieselben, die 1830 der Armee eine Dankadresse votirt, weil sie, dem Commando so ungehorsam, nicht auf's Volk geschossen, und jetzt entzögen sie Herrn Arnaud (natürlich von der Arriège) das Wort. Uebrigens führte er mit schlagenden Worten aus, daß die Herren gar kein Verständniß für die Republik hätten und die Erfüllung der Pflichten der Monarchie verlangten.

General Bedeau, der tapfere Nichtcombattant der Februartage, sprach nun noch einige sehr schöne Worte von Respect für die Constitution. Gegen diese schönen Worte citirt der liebe Obrist Charras die ebenfalls sehr schönen Worte des Generals Changarnier, daß kein Bataillon gegen die Versammlung marschiren werde. Darauf votirt General v. Grammont der Disciplin in der Armee einige gefühlvolle Worte gerechter Anerkennung, der unermüdliche Obrist Charras dagegen erinnert daran, daß sich der General Baraguay d'Hilliers in den Junitagen 1848 geweigert habe, ein Commando zu übernehmen. Bei den letzten Worten des Meister Charras wird das Geschrei nach Schluß so stark, daß es nicht mehr zu überhören ist. Die Herren gingen nach Hause, um heute fortzufahren, wo sie gestern stehen geblieben.

Heute nun erschienen sämmtliche Generale mit äußerst verdrießlichen Gesichtern. Baraguay d'Hilliers poltert: „Als Soldat hatte mir General Cavaignac keine Befehle zu ertheilen, und ich brauchte einer Einladung nicht zu folgen, die von einer Regierung ausging, die ich nicht liebte. Fragt man mich, warum ich sie nicht liebte, nun, weil der Chef (Cavaignac) mir nicht lieb war." General Cavaignac: Er könne es dem General Baraguay d'Hilliers gar nicht verdenken, daß er seiner Einladung damals nicht gefolgt sei, er werde es unter Umständen eben so machen. General Changarnier schilt, daß Obrist Charras seinen Namen mit ganz lächerlichen Theorieen in Verbindung gebracht habe, und als sich der arme Charras vertheidigen will, schreit General Lamoricière so lange und so energisch nach Schluß, daß Niemand sprechen kann. Der Rest der Sitzung war ohne weiteres Interesse. Das Zuckergesetz wurde schließlich mit 450 Stimmen gegen 228, das Nationalgardegesetz mit 429 Stimmen gegen 235 angenommen.

— Die „Belgische Independance" läßt sich alles Ernstes aus Paris schreiben, wenn die Nationalversammlung nicht sofort die Revisionsfrage in bonapartischem Sinne erledigte, so würden aus jedem der 2834 Cantons Frankreichs Deputirte vor den Schranken der Kammer erscheinen mit einer Petition, die den Herren Abgeordneten nur die Wahl lassen würde, die Prorogation der Präsidentenvollmachten zu decretiren, oder — zum Fenster hinauszuspringen.

— Der „Moniteur de l'Armée", amtliches Organ des Kriegsministers, enthält in Bezug auf die letzten Kammer-Debatten über die Armee, an welchen Charras, Gourgaud, Changarnier u. s. w. Theil nahmen, folgende Betrachtungen:

„Es giebt ein heiliges Princip, das durch die Verfassungen aller Staaten, in den organischen Gesetzen aller stehenden Heere geheiligt ist: es ist dies das Princip der Subordination, des passiven Gehorsams des Soldaten gegen die Befehle seiner Führer. Dies Princip ist auf die klarste und absoluteste Weise in dem Artikel 104 der Verfassung von 1848 ausgedrückt, welcher lautet: „„Die öffentliche Macht ist wesentlich gehorchend. Kein bewaffnetes Corps kann berathen."" Ohne diese Regel hätte eine Regierung nur Stabilität je nach dem Willen der bewaffneten Macht; kein stehendes Herr könnte dann aufrecht erhalten werden. Es würde die Herrschaft aller einsichtsvollen Bayonnette sein. Die Gesellschaft könnte fortwährend durch diejenigen, deren Pflicht es ist, sie zu beschützen, in Gefahr gebracht werden. Die Disciplin, dieses mächtige Band des militairischen Wesens, besteht nur durch die Wirkung der Subordination, des Respectes, den Alle vor der Lehre des Gehorsams haben, und ohne Disciplin, man weiß es, giebt es für die Armeen weder Sieg, Ehre, noch Ruhm. Die Feinde der socialen Ordnung und der Armee, deren feste Stütze sie ist, haben vergeblich versucht, diese unveränderlichen Grundsätze einer Erörterung zu unterwerfen. Das Publicum hat es übernommen, denselben zu antworten."

— Die „Opinion publique" berechnet, daß die Revision sechs Stimmen in der Commission entschieden gegen sich habe. Drei seien dagegen, weil sie die Republik über die Volkssouveränetät stellten: Cavaignac, Jules Favre und Charras. Der vierte, Charamaule, mißtraue der Tendenz der Revisionsanträge. Die beiden anderen Stimmen, Baze und Mornay, seien keineswegs für die Republik, aber erbitterte Gegner des Bonapartismus. Von den Revisionisten wollten Broglie, Montalembert und Dufour Präsidentschafts-Verlängerung, Barrot und Tocqueville Revision, aber mit der Republik, die übrigen Revisionisten totale Revision. Da jedes Commissionsmitglied seine Anhänger zähle, so möge man danach schließen, wie vielfach die National-Versammlung gespalten sei. — Das „Pays" erklärt sich ermächtigt, die Nachricht, Abatucci der Aeltere sei mit Bildung eines Ministeriums beauftragt, für falsch zu erklären. — Natürlich! —

*) Andere anders. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. Juni 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel de Rome: Se. Ex. Dr. v. Düesberg, Geh. Staatsminister a. D. und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, aus Münster. Se. Ex. Graf v. Saint-Priest, Franz. Minister a. D., aus Paris. Graf v. Potocki, Rittergutsbesitzer, aus Posen. Baron M. v. Haber, Particulier, aus Karlsruhe. Baron H. v. Haber, Rentier, aus Paris. Baron v. Vegesack, Kaiserl. Ruff. Collegien-Sekretair, aus Petersburg. Hyde Grey Engl. Edelmann, nebst Familie, aus London. A. Waston, Engl. Edelmann, nebst Familie, aus London. N. Wilson, Engl. Edelmann, aus London. Frau Baronin v. Milamowitz-Möllendorff, aus Gadow. Frau v. Mankowska, Rittergutbesitzerin, aus Bremen.

British Hotel: Baron v. Seebach, Königl. Sächs. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kais. Ruff. Hofe, nebst Gemahlin, aus Petersburg. v. Schrader, Königl. Reg.-Rath, nebst Gemahlin, aus Marienwerder. Willenbücher, Königl. Reg.-Rath, aus Königsberg. Meinhardt's Hotel: Gräfin Olga von Kleinmichel, aus Petersburg. Gräfin A. v. Kleinmichel, aus Petersburg. Graf Wedel, Landrath und Hannov. Major, mit Familie, aus Ostfriesland. Baron v. Romberg, Rittergutsbesitzer, aus Brunn. Frau Baronin von Romberg, Rittergutsbesitzerin, aus Brunn. v. Schwerin, Ritterschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Janow. Frau Generalin und Gräfin v. Kleinmichel, aus Petersburg. Gräfin v. Kleinmichel, Kaiserl. Ruff. Ordens-Dame, aus Petersburg. Graf v. Kleinmichel, Page Sr. Maj. des Kaisers, aus Petersburg. Rheinischer Hof: de la Cerda, Königl. Spanischer Oberst, mit Gemahlin, aus Madrid.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 15. Juni 8¾ Uhr von Potsdam: Generallieut. v. Lindheim. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erb-Herzog von Sachsen-Meiningen; zurück 2 Uhr. 12 Uhr nach Magdeburg: Generallieut. v. Brese. 2 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich; zurück 5¾ Uhr.

16. Juni. 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses Graf Stolberg, Kammerherr Graf Dönhof; zurück 12 Uhr. — Um 1 Uhr begab sich Se. Durchlaucht der Graf Paskewitsch-Eriwansky, Fürst von Warschau, mittelst Extrazuges nach Potsdam.

— Die Anrede an Se. Maj. den König von Hannover bei Aufwartung der Bergleute vom Harze an Höchstdessen Geburtstagsfeier, gehalten vom Bergmeister Töpfer, lautete wie folgt:

„Klickauf! — Es sänn kewiß kähne Unterthane in kansen Kinigreig meh rerfräht als mier Barckleit von Harz, daß mier das kruße Klick hahn, heut unnern Kinig unn Landsfoter zu sänn 80ten Kepurtstock Klick unn Seg'n winschen ze derfen. — Mier wolln von unnern Herr Kott die Kenaht dersfehe, daß mier noch lange Jahr das Klick hahn mögn, unnern Kiniglichen Landsfoter ze behalten un unter seiner Regierung zu sihien. — Doch die Fräth un de Ehrforcht iß ze krohß daß ich doß mit Vorten gahr nett ausspraehen kann, woß mier Barckleit heute fühlen unn forr de Bulldahten ze danken die mier unnern kiniglichen Landsfoter schillig sänn. — In dißer Fräth unn in dißer Ehrforcht sprach ich noch äh mohl aus ketreie Harzen äh barckmannsches Klickauf!" — Die Antwort Sr. Maj. des Königs lautete etwa folgendermaßen: „Ich bin von der Liebe und Treue der Harzer vollkommen überzeugt; ebenso wie von der Anhänglichkeit eigentlich aller Meiner Unterthanen. Die Harzer sind gut, ebenso wie eigentlich alle übrigen Meine Landesunterthanen, wenn auch einige schlechte Teufel darunter, was wohl möglich ist: da sich wohl in jeder Heerde einige schlechte Schafe finden; das aber kann Ich Euch sagen, daß im Jahre 1813, wo Ich gekommen war, Hannover von der Fremdherrschaft zu befreien, Ich Mir fest vorgenommen hatte, daß, wenn es die Nothwendigkeit erheischte, Mich zu vertheidigen, Ich Mich nach dem Harze würde zurückgezogen haben, fest überzeugt, dort Arme und Herzen gefunden zu haben zu Meiner Vertheidigung. — Ebenso fest wie Ich von der Treue und Ergebenheit Meiner Harzer überzeugt bin, müßt auch Ihr von Meiner Liebe und väterlichen Vorsorge Euch versichert halten und gewiß annehmen, daß Alles, was Ich für Euch und den Harz thue, aus dieser Gesinnung und Absicht hervorgehet! — Glück auf!!"

Hier versagte Sr. Maj. aus Rührung die Stimme, wird auf einem Blatte hinzugefügt, auf welchem diese Antwort des Königs abgedruckt ist. Dasselbe ist mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs geziert und zur Vertheilung an die Bergleute bestimmt.

— Die Servis- und Einquartierungs-Deputation des Magistrats zeigt jetzt an, daß die tägliche Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner nunmehr bis zum heutigen Tage in sämmtlichen einzelnen Revieren der Stadt erfolgt sei. Da indessen einzelne der betreffenden Einwohner die ihnen zustehenden Vergütigungsgelder an den für jedes Stadtrevier bekannt gemachten Tagen noch nicht erhoben haben, so soll mit Auszahlung derselben noch bis zum 30. d. M. in bisheriger Weise fortgefahren und damit auch gleichzeitig noch die Zahlung der nicht erhobenen Quartier- und Kostvergütigungsgelder für die in den Monaten November und December v. J. getragene Einquartierung verbunden werden. Zugleich weist die Deputation darauf hin, daß diese Angelegenheit bis zum Schlusse dieses Monats ihre Erledigung finden muß, und fordert demnach alle diejenigen Einwohner auf, welche die ihnen sowohl für die Monate Januar und Februar d. J., als auch für die Monate November und December v. J. zustehenden Quartier- und Kostvergütigungsgelder noch nicht erhoben haben, diese Gelder innerhalb der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, gegen Rückgabe des betreffenden Quartier-Billets und Vorzeigung der Quittungen über die geleistete Zahlung der Miethssteuer und des Sublevations-Beitrags für die Zeit vom 16. November v. J. bis Ende März d. J. in Empfang zu nehmen.

— Die Regierung zu Potsdam hat bekannt gemacht, daß die in der „Kölnischen Zeitung" enthaltene Mittheilung, „die Potsdamer Regierung hat, mit Hinweisung auf die Verfassung, einstimmig erklärt, daß sie ihre Mitwirkung zur Einberufung der Provinzialstände versagen müsse," aller und jeder Begründung entbehrt.

— Die 2. Deputation des Criminalgerichts verhandelte am Sonnabend eine Anklage wegen Unterschlagung und Fälschung gegen den Hülfsbriefträger Bauermeister. Derselbe wurde beschuldigt, 8 Briefe mit Geld im Werth von zusammen 164 Thlr. unterschlagen und bei einem dieser Briefe, der an den Präsidenten Lette gerichtet gewesen, die Quittung unter dem Postschein gefälscht zu haben. Der Angeklagte war früher entflohen, indessen später hierher wieder zurückgekehrt und hatte sich der Polizei überliefert. Er war geständig, 7 der Briefe unterschlagen zu haben, bestritt jedoch, daß dies derselbe Fall mit dem an den Präsidenten Lette gerichteten gewesen und behauptete, daß einer der Hausgenossen desselben die Quittung geschrieben. Indessen auch in Bezug auf diesen Fall wurde seine Schuld festgestellt und er zu einer 18monatlichen Strafarbeit, Verlust der Nationalkokarde, Unfähigkeitserklärung zur ferneren Verwaltung eines öffentlichen Amtes verurtheilt und außerdem angeordnet, daß er nach verbüßter Strafe zum Schadenersatz anzuhalten sei.

— V Die auch in unserm Blatte nach der „Nat.-Ztg." gegebene Nachricht von der Ernennung des Dr. Meyer zu der wichtigen ärztlichen Stellung eines Prosectors bei der hiesigen Charité, wird von der gedachten Zeitung dahin berichtigt, daß Dr. Meyer nur Assistenz-Arzt einer Krankenstation jener Heilanstalt geworden, Dr. Reinhard aber nach des auch politisch zur Genüge bekannten Dr. Virchow Abgange, die Prosector-Stelle bekleidet.

— V Der Hofrath Louis Schneider, als geistvoller Schriftsteller, jetzt auch als Redacteur der „Preußischen Wehrzeitung" bekannt, ist bei seiner neulichen Anwesenheit in Warschau von Sr. Maj. dem Kaiser mit einer goldenen reich mit Diamanten garnirten Tabatiere beschenkt worden.

— V Am Sonnabend fand hier ein Gesangfest von Liedertafel-Vereinen statt, zu welchem sich auch mehrere sangeskundige Bewohner der Provinz Sachsen eingefunden hatten. Das roth-weiße Bändchen im Verein mit einer von grünen Blättern umgebenen rothen Rose, das die Herren im Knopfloche trugen, schien auf der Straße einige Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, was sie wohl nicht durch die Farben, die nur als Erkennungszeichen im Singlokale dienen sollten, beabsichtigt haben mögen.

— Es kamen vor einiger Zeit mehrere Ladendiebstähle hier vor, ohne daß es der Polizei gelingen wollte, die Thäter derselben zu ermitteln. Die Verübung dieser Diebstähle erregte um so mehr Befremden, als der Polizei bekannt war, daß sämmtliche Ladendiebe von Profession sich behufs Verbüßung von Strafen im Zuchthause befanden. Endlich wurden die Thäter bei einem Diebstahle in flagranti ertappt; es waren vier bisher völlig unbescholtene Personen, die sich bereits große Geschicklichkeit in der Ausführung von Ladendiebstählen erworben hatten. Vor Gericht gestellt, ward gegen sie auf 9 und 6 Monate Strafarbeit erkannt.

— Statistische Uebersicht der Miethsverhältnisse Berlins im 1. Quartal 1851. In 8725 Grundstücken sind in Summa 80,820 Wohnungen mit einem Gesammt-Miethswerthe von 7,954,130 Thlr. enthalten; davon sind bewohnt 78,338, stehen leer 2482. Von den bewohnten Quartieren werden besteuert 60.739, nicht besteuert wegen gesetzlicher Exemtion 2316, wegen Armuth 15,283 Wohnungen. Die besteuerten Wohnungen haben einen Miethswerth von 6,663,326 Thlr., der Miethswerth der unbesteuerten Wohnungen beträgt: wegen Activität im Militairdienst 151,902 Thlr., wegen gesetzlicher Exemtion 384,445 Thlr., wegen Armuth 554,424 Thlr.

Ein Vergleich mit dem 1. Quartal des Jahres 1850 liefert ein überaus günstiges Resultat, außer daß in Summa 910 Wohnungen mehr vorhanden sind, sind gegen das vorige Jahr 2430 Wohnungen mehr bewohnt, 1520 weniger leer; es wurden 3183 Wohnungen mehr besteuert und blieben namentlich 858 Wohnungen weniger wegen Armuth unbesteuert, so daß ein Miethswerth von 28,407 Thlr. mehr als im Jahre 1850 besteuert werden konnte.

♃ Der jetzt so herrlich blühende und lieblich duftende Flieder (Syringa vulgaris) erinnert uns an eine obwaltende Sprachverwechselung, nach der man die Schiller'sche „schöne Zeit der jungen Liebe" — Flitterwochen" nennt, und dabei an die Flüchtigkeit und Nichtigkeit des Flittergoldes denkt. Mit Unrecht. Der Ausdruck ist falsch und hat sich nur durch die harte Aussprache nach und nach eingeschlichen, „Fliederwochen" muß es heißen, weil sonst die meisten Hochzeiten im Frühling zur Zeit der Fliederblüthe gefeiert wurden. (So schreibt man uns aus Thüringen und über weiches d und hartes t muß man dort Bescheid wissen.)

— Das Gießhaus, welches seit dem November v. J. wieder zum Kanonengießen verwendet wird, dürfte wohl nur noch so lange zu diesem Zwecke benutzt werden, bis die dazu in Spandau zu errichtenden großartigen Gebäude vollendet sein werden. Das Bohren der hier gegossenen Kanonenstücke geschieht nicht im Gießhause selbst, sondern in einer in der Johannisstraße befindlichen Bohr-Anstalt, wo es durch Pferdekraft bewerkstelligt wird.

† Wie man versichert, hätten wir binnen Kurzem aus der Feder des früheren Cultus-Ministers Rodbertus eine kleine Brochure zu erwarten unter dem Titel: „Der christliche Staat und das Kinderballet," worin praktisch bewiesen werden soll, daß so wenig der Preußische Staat als einige andere Leute sich zum Pietismus neigen.

— Eine junge Romanheldin war in's Wasser gestürzt und schon dem Ertrinken nahe, als plötzlich ein Retter sie dem nassen Tode entriß und ohnmächtig nach Hause trug. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie sogleich, daß sie ihren Erretter oder niemals heirathen wolle. — „Mein Kind", sprach der Vater, „das ist nicht möglich." — Warum nicht? Ist er denn schon verheirathet? — „Nein." — Ist es vielleicht der junge Mensch, der in unserer Nachbarschaft wohnt? — „Nein, es ist ein Neufoundländer Bullenbeißer!"

♋ Der demokratische Central-Ausschuß hat, wie unsere Zeitung bereits gemeldet, abermal ein Manifest erlassen, unterzeichnet von dem vierblättrigen Revolutions-Kleeblatt, Ledru-Rollin, Mazzini, Daraß und Ruge. Warum nicht auch von Elihu Burrit? Denn dieses neue Phantasiestück, durch das obengenannte Ausreißer sich und Andere die Zeit vertreiben, die Zeit bis zu der angebahnten Revolution, hat wirklich etwas Elihu'sches, etwas Friedenscongreßliches, etwas Oelblätteriges. „Ordnung und Frieden!" das ist jetzt die Losung dieses demokratischen Taubenschlages, und sie verwerfen den Terrorismus „als feig und unmoralisch," diese vier Ausbünde von Tapferkeit und Moralität. Sie haben das ohne Zweifel von Robespierre gelernt. Ach, dieses Taubengemüth, dieser leibhaftige republikanische Tugendspiegel, dieser Revolutions-Genius der Sanftmuth in himmelblauem Frack, in schwarz-seidenen kurzen Beinkleidern, mit Frisur à la Taubenflügel (ailes de pigeon) und Manschetten — Manschetten haben sie übrigens alle, diese Revolutionshelden — ach, unser Robespierre stimmte er denn nicht auch erst für Abschaffung der Todesstrafe? Und hinterher trug er den Umständen Rechnung mit Hunderten, mit Tausenden von geköpften Reactionairen, bis er endlich, wie das so zu gehen pflegt, selbst an Kopflosigkeit litt, obwohl er schmerzlich bedauerte, nicht Zehntausend von

— Der dieswöchentliche **Bankbericht** ist wieder sehr ungünstig; der Baarvorrath beträgt 586 Millionen, also wieder fast 6 Millionen mehr, der Notenumlauf 504 Millionen, also 2 Millionen weniger, so daß der Mehrbetrag des Baarvorrathes gegen den Notenumlauf seit 8 Tagen von 74 auf 82 Millionen gestiegen ist; das Portefeuille ist um $5\frac{1}{2}$ Millionen auf 105 Millionen gewichen.

— Die letzten **Nachrichten aus Algerien** reichen bis zum 30. Mai. Der „Moniteur Algérien" enthält Folgendes: „Von dem General Cammon hier angekommene Depeschen, aus El-Ma-On-Aklan vom 25. datirt, berichten, daß er zwei Kämpfe mit dem angeblichen Scheriff gehabt hat. Am 23. hatten sich eine große Anzahl Araber mit der deutlichen Absicht, einen Angriff zu wagen, vor dem Französischen Lager versammelt; der General ließ daher 3 Bataillone ausrücken und die von den Kabylen besetzten Höhen angreifen, welche bald in großer Unordnung in die Felsenriffe geworfen wurden, wobei sie einen Verlust von 50 Todten hatten. Die Franzosen hatten nur einen Verwundeten. Sechs kleine Dörfer wurden niedergebrannt. Am folgenden Tage wurde eine leichte Colonne ausgesandt, um ein wichtiges, Uled Khalifa angehöriges Dorf niederzubrennen. Die nämlichen Männer, welche am vorhergehenden Tage geschlagen worden waren, hatten sich in diesem Orte wieder gesammelt und erneuerten den Kampf. Der Bataillonschef Duportal nahm eine vortheilhafte Stellung ein, und nachdem er einige Verstärkung erhalten hatte, griff er die Kabylen an und schlug dieselben vollständig. Nach Niederbrennen des Dorfes zogen sich die Französischen Truppen in das Lager zurück; dieselben hatten einen Todten und 13 Verwundete."

Paris, Sonnabend, den 14. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen wurde der Antrag auf Prolongation der Generalräthe discutirt; nach einer lebhaften Debatte wurde der Antrag angenommen. Einer ungefähren Berechnung nach sollen sämmtliche Revisions-Petitionen 800,000 Unterschriften zählen. Heute hielt das Revisions-Comité eine Sitzung. In derselben bekämpfte Cavaignac die Berechtigung des Comité's zur Stellung der Frage zwischen Monarchie und Republik.**

Großbritannien.

* **London**, 13. Juni. [Narvaez. Parlament.] Der königlich Spanische General-Feldmarschall Herzog von Narvaez von Valencia ist von Paris hier angekommen.

Das **Unterhaus** versammelte sich heute zum ersten Male nach den Pfingstferien. Als der Antrag gestellt wurde, daß das Haus sich als Subsidien-Comité constituire, beantragte **Anstey** als Amendement eine Resolution, in welcher das Benehmen des Gouverneurs von Vandiemensland, Sir W. Denison, gegen die Irischen politischen Verbrecher M'Manus, O'Doherty und O'Donohue getadelt wird, zog den Antrag jedoch nach einer Entgegnung Sir G. **Grey's** auf den Rath **Hume's** und des Obersten **Dunne** zurück. Das **Marine-Budget** kam hierauf im Comité zur Berathung. Zunächst wurde die Summe von 712,147 L. für Offizier-Pensionen bewilligt. Dann beantragte der erste Lord der Admiralität, Sir F. **Baring**, ein Votum von höchstens 843,193 L. zur Bestreitung der zum Flottenwesen erforderlichen Vorräthe, Ausbesserungen, Dampfmaschinen rc. **Hume** beantragte Herabsetzung dieses Votums um ein Drittheil. Sein Amendement wurde jedoch mit 106 gegen 38 Stimmen verworfen.

— Lord Broughton überreichte der Königin vorgestern in einer Privat-Audienz die Geschenke, welche er aus Bengalen von Newab Nazim für Ihre Majestät mitgebracht hatte. Sie bestehen aus kostbaren Elephantendecken, Staatspalankinen, einem Thronsessel, einem Baldachin aus den reichsten mit Gold und Edelsteinen verzierten Stoffen, von silbernen Säulen getragen, und dergleichen mehr. — Der Preußische Gesandte und Gemahlin gaben vorgestern Abends eine Assemblée im Gesandtschafts-Hotel. Aus dem diplomatischen Kreise waren dabei unter Anderem anwesend: der Türkische Gesandte mit dem Fürsten Verugino, der Bairische Gesandte, der Sardinische mit dem Fürsten von Mirski, der Französische und der Oesterreichische Geschäftsträger; unter den wissenschaftlichen und Kunst-Notabilitäten bemerkte man Faraday, Anschütz und Bischoff.

— Am Pfingstsonntag sind in der St. Thomaskirche zu Dublin vier Personen aus der katholischen zur Staatskirche übergegangen; darunter ein gewesener römisch-katholischer Geistlicher, der Rev. Andreas Hopkins, Pfarrer von Filmore.

London, Sonnabend, 14. Juni. (Tel. C.-B.) **In Portugal herrscht vollkommene Ruhe, man erwartet daselbst die Publicirung des neuen Wahlgesetzes.**

— Die Portugiesische Anleihe ist untergebracht worden.

Italien.

Turin, 8. Juni. Das Gerücht will neuerdings von einer freundlichen Aufforderung der Regierung an die hochwürdigen Erzbischöfe Fransoni und Marongin wissen, ihren Posten zu entsagen, um die Schwierigkeiten mit Rom leichter zu begleichen. — Graf Cavour soll mit einigen Englischen Capitalisten das Staats-Anleben von 75 Millionen zur Fortsetzung der Piemontesischen Eisenbahnbauten bereits abgeschlossen haben. — In Ciomberi in Savoyen ist am 3. Juni Nachmittags ein solcher Hagel gefallen, wie man einen solchen noch nie gesehen zu haben sich erinnert. Er fiel eine Viertelstunde hindurch, und der Schaden, den er angerichtet, soll sehr beträchtlich sein. — Der „Avenir" von Nizza behauptet, Piemont werde gezwungen sein, Mentone und Roccablun dem Fürsten von Monaco wieder zurückzugeben, und daß der Französische Consul allen dahin lautenden Pässen, welche nicht von dem Fürsten gezeichnet sind, sein Visa verweigere. Das elyséische Blatt „La Patrie" bestätigt ebenfalls, daß sich Frankreich für diese Zurückerstattung interessire.

Turin, Dienstag, den 10. Juni. (T. C.-B.) **Savoyen's Bischöfe weigern sich, geistlichen Eleven den Besuch der öffentlichen Schulen zu gestatten.**

Venedig, 10. Juni. (Ll.) Gestern begaben sich unser Statthalter, unser Militair-Gouverneur General Gorzkowski und der Stadt-Podesta Graf Correr nach Mestre, um dort auf der Eisenbahnstation die **Ankunft** des Feldmarschalls **Radetzky** zu erwarten, die um 11 Uhr Vormittags erfolgte. Der Feldmarschall setzte nach einem kurzen Aufenthalt die Reise fort.

Livorno, 9. Juni. Vorgestern wurde das Haus eines Engländers im Beisein des Britischen Consuls von Gensdarmen untersucht. Man versichert, daß wichtige politische Papiere entdeckt worden seien. Mehrere Mitglieder der Englischen Familie wurden verhaftet.

Rom, Freitag, den 6. Juni. (T. C.-B.) **Marquis Montelais, als Repräsentant der Französisch-Belgischen Kapitalisten, will auf die Garantie $4\frac{1}{2}$ procentiger Verzinsung hin den Eisenbahnbau zwischen Ancona und Bologna übernehmen. Der Staatsrath wird das Project prüfen.**

Portugal.

— (Diplomatie; die Miguelisten.) Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 6. Juni. Dem Herzog von Terceira waren die Botschafterposten in St. Petersburg und Paris angeboten; man glaubt, der Herzog werde vorziehen, nach Paris zu gehen. Der Viscende Sa da Bandeira hat die Londoner Botschafterstelle noch nicht angenommen. Der Viscende d'Azeaga (Bruder des Herzogs von Saldanha) ist als Botschafter nach Madrid abgegangen. Am 5. hatten die Miguelistischen Pairs und Offiziere, die man nach dem Vertrage von Evora widerrechtlich ihrer Würden, Ehren und Stellen beraubt hatte, eine Versammlung gehalten, — Saldanha hatte ihnen unter der Hand zu erkennen gegeben, daß sie nicht abgewiesen werden würden, wenn sie um ihre Restitution bitten würden. Die Miguelisten beschlossen, sich nicht verlocken zu lassen, um ihre Restitution zu bitten. Saldanha hätte sich der Miguelisten gern als Gegengewicht gegen die Septembristen bedient. Die septembristischen Blätter behaupten, es seien Noten aus Madrid eingetroffen, in denen die Spanische Regierung erkläre, sie werde nicht interveniren. (Nach Englischen Blättern hätte die Spanische Regierung aber die Aufrechterhaltung des Thrones der Donna Maria und der Constitution zur Bedingung der Nichtintervention gemacht.) Andererseits erfährt man, daß die Französische Diplomatie die Spanische Regierung zur Intervention in Portugal treibt.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 14. Juni. [Neuer Kriegsminister.] Der heutige „Moniteur" enthält das folgende Königl. Decret: Leopold König der Belgier, Allen, die es angeht unsern Gruß. Wir haben beschlossen wie folgt: Art. 1. Der Generallieutenant Anoul ist zu unserm Kriegsminister ernannt worden. Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit Ausführung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Gegeben Brüssel, den 13. Juni 1851. Leopold. Auf Befehl des Königs der Minister des Innern, Ch. Rogier.

Brüssel, Sonntag, den 15. Juni, Mittags 12 Uhr. (T. C.-B.) **Der Graf Bocarmé ist zum Tode verurtheilt, die Gräfin Bocarmé ist freigesprochen worden.**

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. „Flyveposten" berichtet, daß die Abreise des Königs nach Bornholm bis zum 20. d. hinausgeschoben sei.

Rußland.

Warschau, 27. Mai. [Ueber die Waffen-Einfuhr.] Die Regierungs-Commission der Einkünfte und des Schatzes bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß in Folge der zwischen Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter und dem Kaiserlichen Finanzminister stattgefundenen Vereinigung, das Departement des auswärtigen Handelsverkehrs die Bezirks-Zollvorsteher im Königreich Polen mit der Anweisung dahin versehen hat: 1) Daß die Schieß- und blanken Waffen nebst Zubehör zum Verkauf aus dem Auslande nach dem Königreiche Polen nur dann eingeführt werden dürfen, wenn der Fürst Statthalter zu einer jeden dergleichen Einfuhr seine Erlaubniß ertheilt; 2) daß die Schießgewehre nur durch diejenigen Zollämter eingeführt werden dürfen, durch welche es gestattet ist, die blanken Waffen einzuführen und namentlich über Nieszawa, Szczypiorno, Granica und Zawichost, und müssen dieselben auf der Niederlage-Zollkammer zu Warschau versteuert werden.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Gesuche wegen Ertheilung der Erlaubniß zur Einfuhr der in Rede stehenden Waffen aus dem Auslande an die betreffenden Ortsbehörden zu richten und durch die Regierungs-Commission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten demnächst Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter zur Beschlußnahme vorzulegen sind.

Literarisches.

Deutsche Kunstzeitung, Monatsschrift für die bildende Kunst und das künstlerische Leben der Gegenwart, mit Kunst-Beilagen. Heft I. Leipzig, Expedition der Kunstzeitung, Eduard Kretzschmar, 1851. Preis des Monatshefts 1 Thlr.

Ein neues Unternehmen, dem wir des Ernstes wegen, den es in den Artikeln des ersten Heftes an den Tag legt, den besten Fortgang wünschen. Abhandlungen über Kunst, Schönheit, Ideal, von dem Redacteur des Blattes, Hrn. Dr. Schaßler, eröffnen in würdiger Weise die Zeitung, deren Ausstattung von solidester Eleganz und wahrhaft künstlerischem Streben nach Vollendung zeugt. Dann folgt: Versuch einer Physiognomik der Waldbäume, ebenfalls von Schaßler, mit Illustration von Eberhardt. Die Correspondenzen sind reichhaltig und ansprechend, die Kunstbeilagen des ersten Heftes bestehen erstens in einer trefflichen Radirung von C. Hummel (Waldpartie), dann in einem wirklich meisterhaften Tondruck von Eduard Kretzschmar nach der Gruppe von Prof. Fischer in Berlin, England mit den Leoparden darstellend, und endlich in einem Facsimile-Portrait von Carl Schorn nach einer Handzeichnung Kaulbach's. Wir wünschen diesem so solide und rüstig begonnenen Unternehmen überall den besten Erfolg.

(G. H.)

Berliner Börse.

Den 14. Juni. Die Pariser Börse ist in dieser Woche im Steigen geblieben; Niemand wagt Geld in anderen Geschäften und Unternehmungen anzulegen, und da es vor der Hand noch ruhig zu bleiben scheint, so bringt man es lieber an die Börse, wo man in allen Fällen Herr desselben ist; diese und die anhaltenden Anstrengungen der Regierung sind die Gründe, welche die Rente nicht nur über 91 gehalten, sondern fast auf 92 gehoben haben. Bleibt aber die Pariser Börse so fest, die doch am besten wissen muß, auf welchem Vulkan das Land steht, warum soll es die hiesige nicht sein? Wir halten es für überflüssig, diesen schwachen Argumentationen entgegen zu treten, wollen aber nur das in Erinnerung bringen daß die Pariser Börse seit Monaten im Weichen, unsere dagegen fortwährend im Steigen war (einzelne Actien, z. B. Stettiner und Oberschlesische, seit Neujahr etwa 20 %), und wenden uns, da die politischen Combinationen in letzter Zeit ihre Stellung nicht verändert haben, sogleich zum hiesigen Börsengeschäft.

Die meisten **Eisenbahn-Actien** sind in dieser Woche namentlich durch Zeitkäufe abermals gestiegen und nur an einzelnen Tagen, besonders gestern, machte sich, wie es scheint durch eintretenden Geldmangel, eine entschiedene Flauheit kund, die indeß heute schon wieder aufgehört hatte. Den Reihen führten wieder **Oberschlesische**, die von $127\frac{3}{4}$ richtig, wie wir vorausgesagt, über 130, sogar bis $13.\frac{1}{2}$ gesteigert wurden, zu welchen Preisen bedeutende Sächsische Kauf-Ordres ausgeführt wurden; sie fielen dann schnell wieder auf $129\frac{1}{2}$ und schlossen heute $130\frac{1}{2}$; eben so gingen Lt. B von 117 a $121\frac{1}{2}$ a $119\frac{1}{2}$ a 120. Wir haben stets diesen Actien das Wort geredet, können aber bei diesem Course unsere Bedenken nicht zurückhalten. Es ist wahr, daß die Bahn in den ersten 5 Monaten d. J. eine Mehr-Einnahme von 55,000 Thlr. hatte, aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß die erhöhte Fahrtaxe im v. J. erst im Juli eintrat, und im November v. J. die Mobilmachung erfolgte und daher in den letzten 6 Monaten die diesjährige Einnahme nicht wesentlich besser, vielleicht gar niedriger sein dürfte, und daß nicht allein durch den jetzigen 3ten Güterzug die Betriebskosten größer sind, sondern auch in diesem Jahre die neu emittirten 1 Million Stamm- und 1 Million Prioritäts-Actien mehr zu verzinsen sind. Nächstdem stiegen **Stettiner** von $122\frac{1}{2}$ ferner auf $125\frac{1}{4}$, wichen dann wieder auf 123 und schließen heute $124\frac{3}{4}$. **Köln-Mindener** wurden von $103\frac{3}{4}$ nach mehrfachen Schwankungen, heute bis $105\frac{1}{2}$ bezahlt, und scheint man diese Actien noch weiter treiben zu wollen; die Dividende für 1850 wird 5 bis höchstens $5\frac{1}{4}$ % sein, in keinem Falle aber $5\frac{1}{2}$ %, wie man ausgesprengt hatte; überhaupt dürfte bei denjenigen Bahnen, bei welchen die Regierung irgend wie eine entscheidende Stimme hat, nie auf eine übermäßige Dividende zu rechnen sein, da dieser natürlich mehr an dem guten Zustand der Bahn und einem schnellen und billigen Verkehr gelegen sein muß, als den Cours der Actien durch hohe Dividenden zu steigern. Ferner gingen Anhalter von $108\frac{3}{4}$ a $109\frac{3}{4}$, Hamburger von $97\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$. Düsseldorf-Elberfelder wieder von 95 auf 96, Cosel-Oderberger von 73 auf 74, Kiel-Altona von 94 auf $97\frac{1}{2}$ und Krakau-Oberschlesische, wie wir es vorausgesetzt, ferner von 76 auf $78\frac{1}{2}$, wogegen Magdeburg-Wittenberge von $56\frac{1}{4}$ auf $55\frac{3}{4}$ wichen.

Potsdam-Magdeburger stiegen durch die erwähnten Käufe zur Gesellschaft von $68\frac{3}{4}$ auf 70, blieben aber zu $69\frac{1}{2}$ offerirt, seitdem man durch die Einladung zur General-Versammlung nun endlich die Gewißheit erhalten hat, daß die genehmigte Schuldenlast der Bahn demnächst noch 2 Millionen mehr betragen wird. Da die Vorschläge der Direction, obgleich deren Ausführung oft schon von recht schlimmen Folgen für die Actionaire war, in den General-Versammlungen stets mit Acclamation angenommen zu werden pflegen, so kann man es also bereits als beschlossen betrachten, daß das Baukapital der Bahn künftig 4 Millionen in Stamm- und $8\frac{1}{2}$ Millionen in Prioritäts-Actien betragen wird, welche letzteren jährlich zur Verzinsung und Amortisation eine Summe von 443,828 Rthlr. erfordern. Die bis jetzt bekannte Einnahme der ersten 4 Monate d. J. betrug 262,450 Rthlr., macht auf 12 Monate 787,350 Rthlr.; um jeden Schein einer absichtlichen Entwerthung zu vermeiden, wollen wir die Einnahme d. J. auf 900,000 Rthlr. schätzen, obschon wir nicht glauben, daß dieser Betrag erreicht wird, da in diesem Jahre auch die durch die Mobilmachung erhöhte November-Einnahme ausfällt; die Betriebskosten, welche im vorigen Jahre durch möglichste Anstrengung der Bahn und des Betriebsmaterials auf circa 40 pCt. reducirt wurden, betragen demnach 360,000 Rthlr., dazu die obigen circa 444,000 Rthlr., bleiben für die 4 Millionen Stamm-Actien und den Reservefond von jenen 900,000 Rthlr. noch 96,000 Rthlr.; stellt man für den letzteren davon nur 20,000 Rthlr. in Abzug, so bleibt für die Stamm-Actien $1\frac{9}{10}$ pCt., nimmt man aber, was bei $12\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. Baukapital wahrscheinlicher ist, 50,000 Rthlr. zum Reservefond, so bleibt unter den angenommenen günstigsten Verhältnissen nur $1\frac{3}{20}$ pCt., also nicht einmal $1\frac{1}{4}$ Rthlr. Dividende für die Actionaire in diesem Jahre zu hoffen, — eine Aussicht, die schwerlich geeignet ist, den jetzigen Cours der Actien von circa 70 pCt. zu rechtfertigen.

Der über die Rheinische Eisenbahn in der General-Versammlung erstattete Bericht hat ebensowohl wie derjenige der Düsseldorf-Elberfelder und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Direction den Beweis geliefert, daß man sich in der Regel sehr irrt, wenn man den Maaßstab der Hoffnungen einfach an die monatlichen Einnahme-Resultate legt. Der obige Bericht bestätigt unsere mehrere Male gegebene Versicherung, daß die Verhandlungen mit dem Staate wegen Zinsgarantie oder resp. Ankauf der Bahn nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben, und ergiebt, daß die Betriebs-Einnahme des vorigen Jahres von 716,986 Rthlr. diejenige von 1849 zwar um 137,828 Rthlr. überstiegen und einen Netto-Ueberschuß von 229,006 Rthlr. gewährt habe, davon aber nur $2\frac{1}{2}$ pCt. als Dividende an die Stamm-Actien-Inhaber vertheilt und die übrigen 116,506 Rthlr. dem Reservefond überwiesen wurden, da ein solcher bisher noch nicht existirt habe; eine „mindestens gleiche Dotirung des Reservefonds", eine jährliche Ausgabe von „50,000 Rthlr. Behufs Fertigstellung der Station Köln" und „60,000 Rthlr. zur Schienen-Auswechselung" wird „für die nächsten Jahre erforderlich" und „gleichfalls aus den Betriebs-Ueberschüssen zu entnehmen" sein. Die Mehreinnahme der ersten 4 Monate betrug trotz der großen Erwartungen von der Londoner Industrie-Ausstellung und der „erst seit dem 1. August v. J. ins Leben getretenen erheblichen Erhöhung des Personen-Tarifs" nur 8390 Thlr., es läßt sich daher nicht nur vom 1. August d. J. ab eher eine Mindereinnahme, sondern im Ganzen auch ein geringerer Netto-Ueberschuß erwarten, da die Betriebskosten durch die vom Handels-Ministerium angeordneten Nachtzüge sich bedeutend steigern dürften. Welche Aussicht hiernach die Actionaire für dieses Jahr haben und wie damit der jetzige Cours von $63\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ in Einklang zu bringen, überlassen wir der eigenen Beurtheilung unserer Leser!

Der Cours der **Niederschlesisch-Märkischen** hat sich in dieser Woche nicht weiter gesteigert, sondern zwischen $87\frac{1}{4}$, $86\frac{1}{2}$ und wieder $87\frac{1}{4}$ geschwankt, da man die Realisirung der von uns gemachten Mittheilung erst vielleicht in Jahresfrist erwartet; es sind diese Actien daher jetzt eine vorzugsweise gute Kapital-Anlage, da ein wenn auch nur langsames Höhergehen des Courses derselben unausbleiblich ist; auch **Stargard-Posener** stiegen nach dem von der General-Versammlung gefaßten Beschluß, die Bahn dem Staate gegen einen festen Zins von $3\frac{1}{2}$ pCt. als Eigenthum zu überlassen, obschon wir vermuthen, daß derselbe nicht auf dieses Anerbieten eingehen dürfte, wenn nicht gleichzeitig mit dem Bau der Posen-Glogauer Bahn vorgegangen werden kann. **Thüringische** Actien stellten sich von $69\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ à $68\frac{1}{2}$ à $69\frac{1}{2}$, auch diese Bahn hatte in den ersten 4 Monaten d. J. eine Mehreinnahme von 8247 Thlr., dennoch aber wird sich der Ertrag für die Actionaire nicht über 3 pCt. stellen, da vorher erst die in den Händen der betreffenden Regierungen befindlichen Actien eine gleiche Dividende erhalten müssen.

Ein Hauptereigniß für die Börse war der bekannt gewordene — in Nr. 134. u. Ztg. im Auszuge mitgetheilte — vorjährige Geschäftsbericht der **Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Direction**, nach welchem 25,586 Rthlr. zur Deckung der Prior.-Actien-Zinsen aus dem Baufond zugeschossen werden mußten, während man nach der um etwa 66,000 Thlr. gegen 1849 erhöhten Einnahme eine Dividende von 1 % erwartet hatte; die Actien fielen auf den ersten Schreck von 40 auf 33, doch zeigten sich seitdem wieder bis $36\frac{1}{2}$ Käufer, obschon selbst die in den ersten 4 Monaten wieder um 6763 Rthlr. höhere Einnahme den Stamm-Actionairen doch noch immer keine Aussicht auf Ertrag bietet. Ein ähnliches, wenn auch kaum noch so leidliches, Resultat dürfte bei der **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** zu erwarten sein; in den Actien war in dieser Woche zwar durch die Nachricht einer hohen Mai-Einnahme etwas mehr Leben und deren Cours sogar von 38 auf $38\frac{1}{2}$ gestiegen, doch fiel derselbe eben so schnell wieder auf $37\frac{3}{4}$ a 38, da sich bei nur einiger Frage gleich von allen Seiten Verkäufer zeigten.

Von **Prioritäts-Actien** waren besonders Potsdam-Magdeburger und Niederschlesisch-Märkische 4 %, auch Serie I. und II. der 5 %, trotz deren bevorstehender Zinsreduction, gefragt und $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ % höher, Hamburger 1. Emission dagegen wieder $\frac{3}{4}$ %, auch Stettiner $\frac{1}{2}$ % niedriger, die übrigen wenig verändert.

In **Fonds** war gleichfalls wenig Veränderung, nur neue Staatsanleihe von 1850 ging von 103 auf $102\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ zurück.

Von **Wechseln** ist Wien wieder von $79\frac{1}{2}$ auf $80\frac{1}{2}$ gestiegen, während durch erhöhte Geldfrage Amsterdam in k. S. $\frac{1}{8}$, in l. S. $\frac{1}{8}$ %, Hamburg in k. S. $\frac{1}{8}$ %, in l. S. $\frac{1}{4}$ %, London $\frac{3}{4}$ Sgr., Paris $\frac{1}{8}$ % und Frankfurt $\frac{1}{12}$ % fiel; Augsburg und Petersburg blieben unverändert, ersteres Brief, letzteres so wie kurz Hamburg Geld.

Woll-Berichte.

Bautzen, 10. Juni. Unser diesjähriger Frühjahrs-Wollmarkt ist vorüber und können wir das Resultat wohl ein befriedigendes nennen, zumal bei dem Umstande, daß er gerade mit dem Pfingstfeste zusammenfiel und von den ungünstigen Berichten über die schlesischen Wollmärkte ein so günstiger Verlauf nicht zu erwarten stand. Die Masse der zum Verkauf gebrachten Wollen belief sich auf 8101 Stein, wovon 7586 Stein verkauft wurden, mithin nur ein geringer Rest unverkauft geblieben ist. Rücksichtlich der erlangten Preise dürften die Verkäufer ziemlich zufriedengestellt sein, denn viele erlangten die vorjährigen, andere nur eine Abminderung derselben von 1 — $1\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Stein, was besonders die feinen Gattungen betraf. Die Durchschnitts-Preise stellten sich bei geringerer Qualität auf 8 — 10 Sgr., mittler 10 — $10\frac{1}{2}$ Sgr., mittelfeiner 13 — $14\frac{1}{2}$ Sgr., feiner 15 — 16 Sgr. pr. Stein.

— Der **Dessauer** Wollmarkt am 11. und 12. Juni war mit 7000 Stein Wolle befahren, die fast ganz verkauft wurden, der Stein 1—$1\frac{1}{2}$ Sgr. niedriger als vor. Jahr.

Pesth, 12. Juni. Zweischur ist um 2—4 Rthlr. gegen die Marktpreise gewichen, Einschur fest.

Dresden, 13. Juni. Unser Wollmarkt ist nun als beendigt anzusehen. Die Zufuhr der Wollen betrug im Ganzen 18,200 Stein, mithin über 1000 mehr als 1850. Verwogen und verkauft wurde der größte Theil, nämlich 18,023 Stein, mithin ein nicht zu nennender Bestand gelassen. Die Preise stellten sich bei hochfeiner auf 16 bis höchstens 17 Sgr., mittelfeiner 14 Sgr., mittler 12 — $12\frac{1}{2}$ Sgr., ordinairer 10 — $10\frac{1}{2}$ Sgr. — Es haben sonach die hochfeine Sorte im Vergleich zu 1850 eine Minderung von ca. 3 Sgr., mittelfeine 2 Sgr., mittle $\frac{1}{2}$ — 1 Sgr., und geringere nur $\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Stein im Preise erlitten. Das Geschäft war lebhaft, der Markt von einer großen Zahl Verkäufer und Einkäufer besucht und vom schönsten Wetter begünstigt.

Preßburg, 13. Juni. Bis jetzt erscheint der Ertrag um 10 — 15 % ergiebiger gegen voriges Jahr. Weiße Schaafwolle im Ganzen unbefriedigend.

Stralsund, 13. Juni. Das Quantum Wolle, welches an den beiden Wollmarktstagen gestern und vorgestern hier zum Bewiegen kam, beträgt 18,000 Stein. Der größere Theil derselben war schon vor dem Markte auf dem Lande zu $10\frac{1}{2}$ a 11 Sgr. verkauft. Die Marktpreise stellten sich für das unbedeutende am Markte verkaufte Quantum auf $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Paar vorzügliche Posten holten 13 Sgr. — Die Wäsche war im Allgemeinen gut, wenngleich theilweise etwas eingestäubt. Mit dem Schurertrag war man im Ganzen zufrieden. Das Rest-Quantum, welches unverkauft nach dem Stettiner Markt gesandt worden, ist auf ca. 1000 Ctr. anzuschlagen.

Breslau, 14. Juni. Die Nachlese auf unserem Markte, welche seit unserem jüngsten Berichte von mehreren Großhändlern und Commissionairen gehalten worden ist, war nicht unbedeutend, und ist besonders noch viel von Lamm-, Sterblings- und Lockenwolle verkauft worden. Die Preise waren denen des Marktes ziemlich gleich, und nur ganz ausgezeichnete Qualitäten wurden hin und wieder etwas besser bezahlt. — Die Zufuhren von neuen Posenschen, Polnischen und Russischen Wollen halten an und sind ziemlich bedeutend. Was bis jetzt herangekommen, zeichnet sich durch gute Wäsche und Behandlung aus. — Die uns zugekommenen Nachrichten über den Schluß des Posener Marktes lauten eben so günstig, wie die ersten Berichte, und haben bis zum Ende des Marktes geringe und mittelfeine Wollen bei guter Wäsche nur eine Reduction von 3—5 Rthlr. pro Ctr., die feinen und hochfeinen aber von 5—6 Rthlr. und darüber erfahren. Von letzteren sind jedoch viele Posten unverkauft geblieben.

Leipzig, 14. Juni. Der gestern und heute abgehaltene hiesige Wollmarkt hat im Allgemeinen ein weniger ungünstiges Resultat in Bezug auf die erlangten Preise geliefert, als nach den ziemlich herabgestimmten Erwartungen, welche durch den Gang des diesjährigen Frühjahrsgeschäftes hervorgerufen und durch den Ausfall des vor 8 Tagen beendigten Breslauer Marktes bestätigt worden waren, angenommen werden mußte. Der Gang des Geschäftes war ziemlich der umgekehrte, wie im vorigen Jahre, wo Diejenigen die besseren Preise erlangten, welche sofort beim Beginne des Marktes loszuschlagen sich beeilten. In diesem Jahre, wo man ziemlich allgemein auf mindestens 10 pCt. niedrigere Preise, als die vorjährigen, sich gefaßt hielt, dürfte der Abschlag nur bei Denjenigen, welche in den gestrigen Frühstunden sofort verkauft haben, dieses Verhältniß vollständig erreicht haben. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurden bereits um $\frac{1}{2}$ — 1 Rthlr. pr. Stein bessere Preise erlangt, und heute früh sollen, dem Vernehmen nach, für einige besser gewaschene Partieen sogar die vollen vorjährigen Preise angelegt worden sein. Im Allgemeinen ließ die Wäsche, in Folge der so sehr ungünstigen Frühjahrswitterung, viel zu wünschen übrig. Aus demselben Grunde war auch das Quantum der zu Markt gebrachten Wolle erheblich geringer, als im vorigen Jahre, indem nicht wenige Schäfereibesitzer es vorgezogen hatten, die Schur noch zu verschieben, um für die Wäsche günstigeres Wetter abzuwarten. Genaue Zahlenangaben lassen sich über die zugeführte Wolle noch nicht mittheilen; doch mag dieselbe wohl $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ weniger betragen haben als im vorigen Jahre. Die bezahlten Preise stellten sich für hochfeine Wollen, welche am hiesigen Markte immer nur in einzelnen Partieen vorkommen, auf 16—18 Sgr., mittelfeine Qualitäten auf 14—16 Sgr. und gewöhnliche Mittelwollen auf 12—14 Sgr. pr. Stein. Englische und Französische Fabrikanten und Händler waren auch diesmal nicht erschienen; bei weitem das Meiste wurde von inländischen und Preußischen Fabrikanten gekauft, während im weiteren Verlaufe des Marktes sich auch hiesige Handlungshäuser lebhafter bei Einkaufe betheiligten.

§? **Stettin**, 15. Juni. Gegenüber den höheren Orts stattfindenden Bemühungen, auf eine größere Heilighaltung des Sonntags hinzuwirken, macht es einen unangenehmen Eindruck, daß das ganze diesjährige Wollmarktsgeschäft hier heute, am Sonntage, angefangen und so ziemlich beendigt worden ist. Gestern Abend wurde die Erlaubniß zum Auffahren der Wolle gegeben, und heute ist fast alles rasch verkauft worden, zu Preisen, welche die vorjährigen zum Theil noch um einige Thaler übersteigen. Dies gilt namentlich von den gröbern Sorten, während die feineren weniger begehrt waren. Da die Engländer sich des Kaufens am Sonntage enthalten, (woran wir Deutschen wohl ein Beispiel nehmen könnten), so waren inländische, namentlich jüdische Händler und Fabrikanten die alleinigen Concurrenten. Ueber das eingeführte Quantum Wolle existiren zur Zeit noch keine zuverlässigen Berichte, doch dürfte es leicht geringer als in früheren Jahren sein, da viele Producenten schon zu Hause verkauft haben. Einzelne Partieen Wolle, die erst heute ankamen, sind ohne zu lagern schnell weggekauft worden.

Vermischtes.

(m+n) **Weimar**, 13. Juni. (Mord.) In dem Dorfe Colba im Neustädter Kreise ist am zweiten Pfingstfeiertage eine rohe Mordthat verübt worden. Am 10. d. Mts., Morgens, fand man nämlich ein junges Mädchen, etwa 16—17 Jahr, welches noch am Abend zuvor auf dem Tanzboden des Dorfes munter getanzt hatte, auf dem Heuboden einer Scheune von einem Messerstich durchbohrt, welcher die große, nach dem Herzen führende Arterie getroffen und so einen augenblicklichen Tod verursacht hatte. Der Thäter war Anfangs unbekannt, man wußte nicht einmal genau, mit wem die Ermordete am Abend zuvor zuletzt getanzt hatte; da ließ der Gemeindevorstand die jungen Burschen des Dorfes zusammenrufen. Diese erschienen auch mit Ausnahme eines Einzigen, des reichsten Burschen im Dorfe. Sogleich schöpfte man gegen denselben Verdacht; ehe jedoch noch bestimmte Verdachts-Gründe gegen ihn vorlagen, flüchtete derselbe plötzlich, wurde jedoch bereits am 11. d. Mts. aufgegriffen und gestand auch sofort die ganze That. — Bei der ganzen Erzählung soll der Mörder nicht die geringste Reue gezeigt haben. — Beim Transport konnte der Mörder kaum durch die ihn begleitenden Gensd'armen vor der Wuth des Volkes geschützt werden. Das Volk

---

Reactionairen nach seiner Abschaffung der Todesstrafe aus der Welt geschafft zu haben. — Hör — rrrrrrlicher Katarrh! (anstatt Charakter) sagt Nante. — Wie's scheint, cultiviren die Rollin, Mazzini, Daraß und Ruge gegenwärtig sothane Charakterzüge ihres „Maximilian im Frack." Aber es fragt sich doch noch: ob die gefälligst zu „vereinigenden Staaten von Europa" Geschmack finden werden an diesem wieder aufgewärmten Revolutionskohl aus der Garküche von Max Robespierre. Große Gedanken finden leider nicht so leicht Eingang bei jener „niederträchtigen Nation", als welche **Arnold**, nicht **Winkelried**, sondern **Ruge** seine würdigen Landsleute, die Deutschen, zu enthüllen beliebte. Wie lange hat Herr Ruge nicht daran herum geboßelt, dem lieben Deutschland die Ueberzeugung zu octroyiren: daß er, Arnold, ein großer Mann sei, noch größer, als Vater Karbe, dem er damals auf der Schauspielhaustreppe das Wort, das freie Wort entzog. Jedoch nicht einmal der undankbare Gendarmenmarkt war zu bewegen, Herrn **Ruge** als großen Mann passiren zu lassen. Und jetzt will er den mehr oder minder „vereinigten Staaten von Europa" weis machen, daß er und Rollin und Mazzini und Daraß mit klingendem Spiel in die Oel-Raffinerie des Master Elihu Burrit übergelaufen sei! „Man nich!"

— † Wird die „Kölnische Zeitung", nachdem ihr der Puff mit der Potsdamer Regierung mißlungen, es nicht für zweckmäßig befinden, auch noch die übrigen Preußischen Regierungen durchzulügen?

— V In manchen Gegenden kommen jetzt **hölzerne Hüte** sehr in Aufnahme, die im **Sommer** äußerst bequem sind und im Winter zum Feuer-Anzünden im Ofen trefflich benutzt werden können. Strohköpfe werden, wenn sie sich dieses Deckels bedienen, gewarnt, sich vor doppelter Feuersgefahr zu hüten. Uebrigens kostet ein solcher Hut nur 10 Silbergroschen und wiegt nicht mehr als 6 Loth.

— V Wir haben schon früher einmal bemerkt, daß bei der Industrie-Ausstellung in London auffallend für die Raucher und Schnupfer gesorgt ist. Wir erfahren noch Folgendes darüber. Die Türkei hat eine Auswahl der kostbarsten Pfeifen ausgestellt, worunter sich ein Shibuk befindet, dessen Perlen- und Edelsteingarnitur auf 70,000 Thlr. geschätzt wird. In der Spanischen Abtheilung liegen unter einem Glaskasten auf zwei purpurnen Sammetkissen mit goldener Inschrift die Non plus ultra der Havanna, die Flor de Cabannas. Und für so kostbar werden sie gehalten, daß eine Aufschrift sagt: man sehe sie an, berühre sie aber nicht. Portugal ist freigebiger, es hat riesige Dosen voll des köstlichsten Schnupftabacks ausgestellt, von denen mancher Finger sich zulangt, weshalb man in dieser Gegend nichts hört als fortwährendes Niesen und Gesundheitwünschen.

— † Sollte es wohl zweckmäßig sein, die Besorgung nicht unerheblicher Staatsgeldgeschäfte einem Mann zu übertragen, der bei denjenigen Handlungshäusern, mit denen er jetzt für die Herren Staatssteuerzahler Geschäfte macht, noch mit nicht unerheblichen persönlichen Resten aus früheren bedenklichen Banquerotten ensilirt ist? U. A. w. g.

— †§ Vorgestern Abend, bei schon eingetretener Dunkelheit, fiel ein Mann in den in der Gegend des Exercierhauses des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments in der Schäfergasse vorbeifließenden Kanal. Einem der beiden vor jenem Hause stehenden Posten, dem Grenadier Mrozek von der Kottbuser Thorwache, gelang die Rettung des so Verunglückten mittelst einer Leiter, an welcher sich festhaltend Letzterer, dem Ertrinken bereits nahe, aus dem Wasser gezogen wurde.

— †§ Der Buchhalter C. Edler, Neue Friedrichsstraße 49., ward vorgestern vom Schlage getroffen und verstarb sogleich. Derselbe war erst kurze Zeit vorher zu einer 25jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— V Im Brockhausischen Verlage in Leipzig wird binnen Kurzem eine ausführliche Biographie des verstorbenen Componisten Lortzing, von dessen langjährigem Freunde, dem Regisseur des Mannheimer Hoftheaters, Düring, erscheinen. Der Ertrag der Schrift ist zum Besten der hinterlassenen Familie bestimmt, für die das Deutsche Publicum sich überhaupt sehr theilnehmend bewiesen hat. Die Unterstützungsbeiträge, die hier in Berlin bei dem Comité, das sich zu diesem Zwecke unter Herrn Meyerbeer's Leitung bildete, eingelaufen sind, sollen bereits die Summe von 10,000 Thlr. übersteigen.

— Z. Der gestrige milde und heitere, zum ersten Male seit langer Zeit von keinem Regenschauer getrübte Abend hatte auch im **Kroll'schen Etablissement** eine überaus große Menge von Gästen versammelt. Das geschmackvoll renovirte Theater hatte eine die Zuschauer-Räume überfüllende Menge herbeigelockt. Die Theater-Gesellschaft steht bei Weitem über dem Niveau kleinstädtischer Bühnen; unter den einzelnen Darstellern gewahren wir recht hübsche Talente, die im prompten Zusammenspiel manchem größeren Theater zum Muster dienen könnten. Man gab **Stadt und Land**, das gern und oft gesehene, mit vieler innern Wahrheit ausgestattete Lebensbild von Kaiser. Der Zettel zeigte eine Reihe von Gästen, die durchweg gefielen. Das Publicum ergötzte sich sehr an der Theatervorstellung, nicht minder an dem Concerte, das von einem trefflich eingespielten Orchester, unter Leitung des Musik-Director **Engel**, ausgeführt wurde.

— Die Redaction des „Militair-Wochenblattes" giebt zum bevorstehenden Jahrestage der Schlacht bei La Belle Alliance ihren Lesern ein Facsimile von folgender Botschaft, welche Blücher unmittelbar nach erfochtenem Siege dem damaligen General-Lieutenant v. d. Knesebeck schickte: „Mein Freund! Die schönste Schlacht ist geschlagen, der herrlichste Sieg ist erfochten. Das Detail wird erfolgen. Ich denke, die Bonapartesche Geschichte ist nun wol ziemlich wieder zu Ende. La Belle Alliance, den 19. früh, ich kann nicht mehr schreiben, denn ich zittre an allen Gliedern, die Anstrengung war zu groß. Blücher."

— V Das „Bitterf. Kr.-Bl." erzählt aus dem Schooße der „freien Gemeinde" zu Deßau ein Geschichtlein, das hinlänglichen Beweis dafür giebt, wie bei jenen wackern Leuten die „Freiheit" und die „Brüderlichkeit" Platz greift. Der freigemeindliche Prediger **Ahrensdorf** hat sich danach mit einem Gliede selbiger Gemeinde so geprügelt, daß letzteres Glied den Herrn Ahrensdorf gerichtlich belangte. Die Gemeinde, um der Welt zu zeigen, „daß sie auf Ehre halte", hat sich zur Besprechung dieses Vorfalles in der Bahnhofkneipe versammelt. Es sollen dort Sachen vorgekommen sein, die das „Bitterf. Kr.-Bl." sich wiederzuerzählen schämt, und in deren Folge „der Vorstand der freien Gemeinde" seines Amtes entsetzt und „rausgeschmissen" wurde! — Wir werden dem Referate des „Bitterf. Kreis-Blattes" nichts hinzuzufügen haben.

— V Unter Anführung des Bibliothekar **Müller** aus der Leipziger Straße machte ein Theil der hiesigen Demokratie-Reste gestern einen Sonntagsausflug nach der zwischen Spandau und Potsdam in der Havel belegenen Peninsula „Schildhorn". — Herr Müller — von der Anwesenheit Schultze's ist uns nichts bekannt geworden — pflanzte auf jenem kleinen Flecke unseres großen Deutschen Vaterlandes eine **rothe** Fahne auf, zu welcher er sich von unsern Eigentlichen etwas **schwarz** und **gelb** geborgt hatte, so daß der politische Sonntags-Vergnügungs-Lappen die Rumpfparlaments-Farben zur Durchführung der Deutschen Reichs-Verfassung trug. Unter selbiger wehenden Tricolore wurde ein groß Faß Bier placirt, aus welchem vermuthlich zu künftigen Reden die nöthige Begeisterung gesogen werden sollte. Die Biersaugerei ging auch ungehindert vor sich, — der weitere Begeisterungs-Ausdruck aber blieb in der Kehle stecken, da sich zu dem Häuflein noch einige trauliche Gäste in Constabler-Uniform gesellten.

— In Frankfurt hat ein s. g. Promessen-Verkäufer ein und dieselbe Nummer einer Staats-Anleihe dreimal verkauft und als das Loos mit 50,000 Fl. herauskam, dasselbe sofort discontirt und sich mit dem Betrag auf flüchtigen Fuß begeben!! —

— V Se. Excellenz der hier accreditirte Türkische Gesandte sucht, wie uns „Tante" versichert, behufs der Einführung des civilisirten Bureaukratismus in der Türkei nach dem Muster unseres Preußischen, seit einigen Tagen sich von der Einrichtung dieses Regierungs-Hülfsmittels Kenntniß zu verschaffen. — Die Türkische Regierung hätte sich diese Recherchen sehr erleichtern können, wenn sie sich direct an Zuschauer gewandt, der sich bekanntlich angelegentlichst mit dem Bureaukratismus beschäftigt und stets einige „Proben auf dem Lager hat", von welchen er für die Geheimeraths-qualität einige Exemplare zur Ansicht in Stambul ablassen könnte. Wir machen keinen Wind, wenn wir vor allen als Geheimeräthliches Prachtexemplar einen in Preußen gezogenen „Pascha von 2 Roßschweifen" empfehlen, der sich, wie bekannt, durch seine Vorliebe für muselmännische Sitten auszeichnet.

— V Der „Durchbruch" des, sich dem Berliner Menschenstrome entgegenstemmenden obern Theils der Französischen Straße nach der Oberwallstraße zu hat die höhere Genehmigung erhalten und es wird daher wohl nächstens Hand an's Werk gelegt werden. Die dadurch entstehende Straße erhält eine für Fußgänger und Wagen hinlänglich ausreichende Breite von 55 Fuß.

— Kreistags-Lieder.

II.

Und weiter singt das Müllerthier:
Heil, ja, Heil mein Beck'rath dir,
Auf den Kreistag geh'st du nicht,
Einkommensteuer bezahlst du nicht,
Mit denen Finanzen blieb es beim Alten,
Trotz der vielen schönen langen Reden, die du gehalten!
Und weiter singt der Esel:
Heil dir Gemeinderath von Wesel,
Wär' ich nicht grad' ein Esel,
So möcht' ich sein ein Gemeinderath von Wesel
Und zum Kreistag gehen nicht
Obwohl kein Beckerath dort spricht.
Später singt das Müllerthier den Toast
Auf die hochzuverehrenden Herrn von Soest.

— Die Pariser Polizei drang unlängst in ein geheimes Spielhaus ein, wo man 7 **Spielerinnen** von Profession, 15 Studenten, einige Commis, 1 Türken und 1 Griechischen Offizier vorfand. Der Polizeipräfect hat befohlen, daß sofort an die Aeltern der Studenten und an die Principale, resp. Vorgesetzten der Commis geschrieben werden soll.

— Z Der neuen Intendanz scheint es Ernst zu sein, unserm Hoftheater in künstlerischer Hinsicht wieder neuen Aufschwung zu geben. So dürften wir die Aussicht haben, den beliebten Komiker **Beckmann** als Mitglied des Königlichen Theaters begrüßen zu können. Abgeschlossen ist das Engagement noch nicht, jedoch dem Abschluß nahe. — Auch auf das Engagement der so eben gastirenden Schauspielerin Fräulein Kathinka **Würth** steht zu rechnen, wenn ihr Talent dem hiesigen Publicum zusagt. — **Roger**, der famose Tenorist der Pariser Oper, beginnt nächsten Sonntag sein Gastspiel als Raoul in den Hugenotten.

— Z **Theater.** Im Königlichen Schauspielhause gab man am Sonnabend neu einstudirt das alt-englische, von **Schröder** vor etwa 50 Jahren modernisirte, aber auch jetzt schon wieder sehr der Modernisirung bedürftige Lustspiel: „**Stille Wasser sind tief.**" Vor 17 Jahren erschien das Stück, das immer zu den festen Repertoirerscheinungen gehörte, zum letzten Male auf der Königlichen Bühne, damals in den beiden Hauptrollen von Frau **Crelinger** und Herrn **Grua** gegeben. Diesmal wurde die Baronin Holmbach von dem Gaste aus Dresden, Frau **Mitterwurzer**, dargestellt, die in einzelnen Situationen recht Angenehmes leistete, ohne die mit seltenem Talent begabte große Vorgängerin zu erreichen, die dergleichen scharfe Charaktere, in denen Kopf und Herz in ewigem Widerstreite liegen, so überaus fein zu behandeln und zu nüanciren versteht. Andererseits ward der frühere Darsteller des Baron Wiburg's wohl von dem jugendfrischen und lebhaften jetzigen übertroffen. Eben der Doppel-Charakter dieser als Dümmling auftretenden und sich in die edelste und kräftigste Männlichkeit umwandelnden Bühnengestalt, gab Herrn **Liedtke** ausreichende Gelegenheit, sein unbestreitbares Talent nach verschiedenen Seiten hin glänzen zu lassen. Wie in der ersten Hälfte der Darstellung manche hübsche, kleine Drolerie erfreute, so in der zweiten der durchaus edle Anstand, der in Rede und äußerer Haltung sich offenbarte. — Das einander ebenbürtige Paar, „Antoniette" und der „Lieutenant eines Freibataillons", fanden in Frau v. **Lavallade** und Hrn. **Crüsemann** sehr belustigende Repräsentanten. Diese beiden, mehr der Posse als dem Lustspiel angehörenden Figuren sind es wohl hauptsächlich, die einer zeitgemäßen Umwandlung bedürften. Die Britischen Originalfarben sind von dem ursprünglichen Verfasser doch etwas zu derb aufgetragen, und eine mildernde Uebermalung wäre wünschenswerth, namentlich schon deswegen, um den Darstellern es zu erleichtern, die Bilder weniger drastisch zu beleben. Die noch zu dem Stücke gehörenden Charaktere, die neben jenen vier schon in zweiter Reihe stehen, waren in ganz geschickten Händen. — namentlich bemerken wir dies in Bezug auf Hrn. Gern, der wieder Gelegenheit fand, in alter [illegible] und [illegible] einen komischen [illegible] sode des Lebemannes Rehberg mit wenigen Strichen eine hervorragende Geltung [illegible].

war nämlich der Ansicht, er müsse unbedingt entweder gehängt oder geköpft werden, und als es erfuhr, daß die Todesstrafe nach den Grundrechten bei uns abgeschafft ist und der Mörder höchstens mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wird (was in den Augen des Volkes einer lebenslänglichen Versorgung ziemlich gleichsteht), so vermehrte dies nur seine Wuth, und es fehlte nicht viel, daß es den Mörder aus eigener Machtvollkommenheit todtgeschlagen oder in Stücke gerissen hätte.

— In Prag hat die 72jährige Oberkrankenwärterin, Maria Angelina Klenka, das goldene Verdienstkreuz erhalten. In ihrem sechzehnten Lebensjahre nahm sie im Spital der barmherzigen Brüder den Unterricht in den Anfangsgründen der Chirurgie und setzte denselben durch zwei Jahre fort. Hierauf trat sie in das Elisabethinerkloster, wo sie im Jahre 1795 eingekleidet wurde, im Jahre 1800 die Profeß ablegte und im Jahre 1850 das 50jährige Jubiläum feierte. Sie war durch volle 16 Jahre die einzige Chirurgin des Spitals, und, mit theoretischen und praktischen Kenntnissen in dieser Beziehung ausgerüstet, in ihrem Berufe unermüdet, stets eines der thätigsten Mitglieder des Ordens. Kaum war Maria Angelina im Jahre 1811 zu dem wichtigen Posten einer Oberkrankenwärterin erhoben, so kamen die denkwürdigen Jahre 1813 und 1814 und mit ihnen aller Jammer des Krieges. Höfe, Schuppen, Holzlagen, Gänge des Elisabethinerklosters waren nach den Schlachten von Dresden, Kulm und Leipzig mit verwundeten Soldaten aller Nationen belegt, ja sie wurden auf der Straße dem Ordensgebäude entlang hingelagert. Maria Angelina wußte mit ihren beiden Assistentinnen Alles so einzuleiten, daß in kurzer Zeit alle verwundeten Soldaten verbunden, untergebracht und mit Speise und Trank versorgt wurden.

— Ueber das Kropfthal in Obersteiermark wird in einer kürzlich erschienenen Reisebeschreibung Folgendes berichtet: „Wer jemals die blauen schöngezinnten, mit ewigem Schnee bedeckten Berge sah, die den südlichen Eingang des Kropfthales hüten, Der wird, wenn er aus dem Geräusche der Welt sich ins Hochland zurückziehen will, schwerlich ein reizenderes Asyl wünschen als dieses abgelegene Thal mit seinen sauberen Dörfern an der Berglehne. Die Kräuter auf den Matten sind würziger, die Ziegen flinker und die Schafe mit feinerem Vließ bekleidet als anderswo, die Bewohner des Thales jedoch sind mit Kröpfen gesegnet — ohne Ausnahme. Alles, vom Schulzen und Schullehrer bis zum jüngsten Gaishirten herunter, trägt dieselbe Zierde, und der Gaisbauer setzt darum den grünen, alpenblumengeschmückten Spitzhut nicht minder lustig aufs Ohr. Das Völkchen hat sehr geringen Verkehr mit der übrigen Welt, es glaubt kaum, daß Millionen Menschen sich ohne Kropf behelfen.“

Inserate.

Eine Herrschaft in der Provinz Brandenburg, mit schöner Forst, Ländereien, Seen, Schlössern, Park und romantischen Anlagen, welche sich über 300,000 Thlr. verzinst, soll verkauft, auch ein gutes Haus in Berlin, auch ein kleines Gut in Tausch genommen werden. Adressen sub V. 168. im Intelligenz-Comtoir.

Mit c. 20,000 Thlr. Anzahlung wird ein Rittergut mit gutem Boden und günstigem Wiesenverhältniß zu kaufen beabsichtigt, wenn Verkäufer ein wohleingerichtetes Wohnhaus in Zahlungsstatt mit anzunehmen gesonnen. Reelle Verkäufer, denen obige Anzahlung genügt, wollen ihre Adresse mit genauer Angabe der Lage, Größe, Qualität des Ackers sub X. F. franco Küstrin post restante, gefälligst einsenden.

Ein tüchtiger unverheiratheter Brennerei-Verwalter, der auch die Brauerei praktisch versteht, und die besten Zeugnisse vorzeigen kann, sucht sofort ein Unterkommen. Adressen sub Z. T. werden in der Exped. d. Ztg. angenommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bediente, der sein Fach gründlich versteht, in großen Häusern gedient und auf Reisen gut Bescheid weiß, sucht sogleich ein Unterkommen. Adressen sub S. 20. nimmt d. Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein militairfreier unverheiratheter Bediente, 24 Jahr alt, welcher 3 Jahre bei einer Herrschaft in Diensten stand, sucht sogleich oder zum ersten Juli einen Dienst. Zu erfragen: Französische Straße 20 auf dem Hofe rechts bei Chudzinsky.

Ein gut empfohlener Diener mit den besten Zeugnissen versehen, der sein Fach gründlich versteht, unverheirathet, sucht zum 1. Juli eine anderweitige Stelle.
Das Nähere: Kleine Präsidentenstr. 7 bei M. L. Cohn.

Ein wenig gebrauchter leichter Wagen (Whisky ohne Langbaum) niedrig hängend und für einen Arzt sehr passend, ist für einen billigen Preis zu verkaufen, Leipzigerstraße 10.

Ein neues Mahagoni-Fortepiano und ein desgleichen Flügel stehen billig zu verkaufen Behrenstraße Nr. 10. 2 Tr. hoch.

Herrsch. möblirte Wohnungen, auch Zimmer und Cabinet, sind Köthener-Straße Nr. 41., am Potsdamer Thor, auf tag- und monatsweise gleich zu beziehen.

Thiergarten-Straße Nr. 13 ist eine Sommer-Wohnung von 6 Piecen sogleich zu vermiethen.

In der Porzellan-Malerei von C. Apel,
Kochstraße Nr. 2.,
ist das Denkmal Friedrichs des Großen, auf Tassen treu copirt, vorräthig.
Auch werden daselbst Wappen nach Siegeln, Landschaften und Portraits treu und pünktlich ausgeführt.

100 Thaler.

Ein hundert Thaler Belohnung.

Mehrere hiesige Zeitungen enthielten vor einiger Zeit die rein aus der Luft gegriffene verläumderische Mittheilung, daß in einer hiesigen Baierischen Bierbrauerei bei einer polizeilichen Untersuchung verfälschtes, schädliche Ingredienzien enthaltendes Bier vorgefunden und weggegossen worden sei. Wie ich erfahren, soll aber in öffentlichen Localen die Verläumdung ausgesprochen worden sein, daß dies in meiner Brauerei, respective Kellerei, geschehen sei. Sollte nun Jemand im Stande sein, mir einen solchen boshaften Verläumder unter Angabe der Beweismittel dergestalt nahmhaft zu machen, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, so ersuche ich denselben um schleunige gefällige Mittheilung und verpflichte mich, sogleich ihm die obige Belohnung von 100 Thalern zu zahlen.
Berlin, den 14. Juni 1851.
J. M. Ley, Braueigner.

Eselinnen-Milch, in Bonbons u. Pralines,

von der Akademie der Medicin und von allen Aerzten als das einzige Mittel, welches schon vielen Tausenden von Menschen geholfen hat, anerkannt gegen:
Brustreiz-Krankheiten, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Schnupfen, Husten und gegen Belegtheit der Stimme, da solche die Stimme ganz klar machen,
a Carton 15 Sgr., größere 1 Thlr., mit Gebr.-Anweis.,
ist in Berlin nur allein zu haben bei
LOHSÉ, Jägerstrasse 46. (Maison de Paris),
Fabrik der menschenliebenden Gesundheits-Gesellschaft zu Paris, Boulevard Montmartre 22.

Fr. Hummer, fr. Steinbutten, Seezungen,
Schollen empfing C. Weill, Behrenstraße Nr. 21.

Denkmäler, Grabkreuze, Tafeln
und Steine in Zinkguß, Marmor und Sandstein fertigen und halten Lager zur Ansicht Mertins und Eckardt, Leipziger Straße Nr. 86.

Danksagung für die
Medical-Invalid & General-Life Assurance Society,
Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke,
in
London und Frankfurt a. M.

Die obige Gesellschaft hat seit dem Jahre 1846, wo sie zuerst begann in Deutschland Geschäfte zu machen, durch die hiesige Haupt-Agentur bereits circa 10,000 Thaler an die Hinterbliebenen der bei ihr Versicherten bezahlt, und zwar zum großen Theil unter Umständen, unter denen die übrigen Anstalten statutenmäßig die Zahlung hätten verweigern müssen.

Neuerdings aber hat diese Gesellschaft hier wiederum einen Fall ausbezahlt, in dem die besonderen Vortheile dieser Anstalt recht deutlich ins Auge springen; nicht nur war der Versicherte nämlich zur Zeit, wo die Versicherung abgeschlossen wurde, in einem Gesundheitszustand, der die Annahme bei einer Anstalt, die nur Gesunde annimmt, unmöglich gemacht hätte, sondern er starb auch unter Verhältnissen, unter denen alle anderen Gesellschaften ihren Statuten gemäß nicht hätten zahlen können. Außerdem war in diesem Fall ein Formfehler begangen worden, der die Nichtigkeits-Erklärung der Police, wenn man sich nur an den Buchstaben des Vertrags gehalten haben würde, gerechtfertigt hätte; allein auch diesen Fehler versuchte die Gesellschaft nicht zu ihrem Vortheil geltend zu machen, sondern zahlte die versicherte Summe von 2000 Thalern, zu deren Erhebung ich beauftragt war, ohne irgend welche Schwierigkeit, was allgemeine Anerkennung verdient. Rudolstadt, im Juni 1851.
J. N. Bauer,
Fabrikbesitzer.

Echt Persisches Insekten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Zum bevorstehenden Wollmarkt
erlaube ich mir den Herren Gutsbesitzern und Amtleuten mein bestens assortirtes
Lager von Colonialwaaren, alte Grünstr. 4.,
zu vortheilhaften Einkäufen unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung angelegentlich zu empfehlen.
Eduard Stempel, vormals L. Wuthenow.

Zum Wollmarkte
empfehle ich den Herren Landwirthen mein jetzt wieder vollständig assortirtes Magazin von landwirthschaftlichen Gegenständen, in dem stets vorhanten sind: Häckselschneide-Maschinen neuester und zweckmäßigster Construction, Rüben- und Kartoffelschneide-Maschinen, die, so wie meine Hand-, Mahl- und Schrotmühlen mit Mühlsteinen, als die besten aller bisherigen anerkannt sind, Drill-Maschinen, Malz- und Kartoffelquetsch-Maschinen, Nuttsche Bienenkästen, Getreidereinigungs-Maschinen, Erdbohrer, verschiedene Arten Pflüge, z. B. Brabanter, Schwerz'sche, Exstirpatoren, Untergrunds-Pflüge 2c., ferner thierärztliche Verbindezeuge, Viehmeßbänder nach Dombasle, Pferde-Maaße in Form eleganter Spazierstöcke, Trokare, Flieten, Impf-Nadeln, verschiedenartige Vorrichtungen zum Zeichnen der Schaafe u. Brennen des Hornviehes, Pflanzstöcke, Schaafscheeren, Schaafspanner, Getreidewaagen mit Holländ. und Preuß. Gewichten, Schnellwagen zum Wiegen von Heu und Stroh, Sprachröhre, Sahnenmesser, **harmonisch abgestimmte Kuh- und Schaaf-Geläute von ausgezeichnet schönem Klang 2c.** Viele andere hier nicht aufgezeichnete Instrumente sind in meinem gedruckten Preisverzeichnisse speciell angegeben.
F. Amuel, Hofmechanicus und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße Nr. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

So eben erscheint in der Allgem. Deutschen Verlagsanstalt und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Salzburg, Ischl und Gastein,
nach mehrmaligen eigenen Wahrnehmungen und den besten Quellen bearbeitet
von
Dr. K. F. H. Strass.
Eleg. cartonn. Preis 1 Thlr.

Der Publicist.
Eine Zeitung für öffentliches Recht und Gerichtsverfahren und für sociale Interessen.
Verantwortlicher Redacteur A. F. Thiele.

Erscheint **wöchentlich 2mal** a 1½ Bogen in Folio stark; **Preis für Berlin** monatlich 6¼ Sgr., wofür das Blatt den Abonnenten frei ins Haus gebracht wird. — **Außerhalb** nehmen alle Postanstalten Bestellungen an zum Preise von **20 Sgr. vierteljährlich** inclusive Porto-Aufschlag.

Der „**Publicist**“ liefert **freimüthige** und gründliche Besprechungen der **socialen** und **Rechts-Fragen**, soweit sie sein Gebiet berühren, er bringt **getreue Berichte über alle wichtigeren criminal- und civilrechtlichen Verhandlungen** sämmtlicher Berliner Gerichtshöfe und der wichtigeren Prozesse in den Provinzen durch **treue** Berichterstatter, er wird ferner in **unterhaltender Weise eine Reihe der wichtigsten und interessantesten Criminal-Prozesse** aller Zeiten und aller Länder liefern und endlich durch einen **reichen Schatz criminalistischer Miscellen** für Belehrung und Unterhaltung der Leser sorgen.

Alle Abonnenten auf den Monat Juli erhalten den „Publicist“ vom 15. Juni bis 1. Juli gratis.
Die Expedition Breite Straße 30.

Radicalmittel zur Vertilgung der Wanzen, Ratten, Mäuse, Motten,
Flöhe, Schaben, Heimchen, Ameisen, Maulwürfe, Schnecken 2c. habe ich billig zum Verkauf. Für die Wirkung derselben garantire ich.
Walther, gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 98.

Découverte imcomparable par sa vertu.
Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare**
in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn **Lohse,** Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen 2c.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:
Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

J. G. Staud u. Sohn.
J. G. Staud, Hof-Lieferant Ihrer Majestät der Königin 2c.,
Kurstraße 45. u. 46.,

empfehlen ihr reiches Lager aller Arten
Regen- und Sonnenschirme
in den neuesten und elegantesten Façons zu billigen Preisen. Reparaturen und Bestellungen übernehmen dieselben.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff
Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Schmidt fährt in diesem Jahre regelmäßig

Im Monat Juni.
Von Stettin nach Swinemünde
am 13ten, 17ten, 21ten, 24ten, 26ten, 28ten
12½ Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin
am 14ten, 19ten, 23ten, 25ten, 27ten, 30ten
10 Uhr Vormittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.
I. Classe a Person 1 Thlr. 15 Sgr.
II. „ „ 1 Thlr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.
Equipagen von 2—5 Thlr.; für jedes Pferd 2 Thlr.
Fracht pr. Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.
Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Der Fahrplan pro Juli wird später bekannt gemacht.
Taetz u. Co. in Stettin

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Ein Theil derjenigen Conventional-Strafgelder, welche für verspätete Einzahlung auf die Stamm-Actien Litt. A. statutenmäßig von uns eingezogen sind und deren Rückerstattung gemäß unserer Bekanntmachung vom 30. Mai d. J. auf Grund eines Beschlusses der General-Versammlung erfolgen sollte, ist bisher nicht abgehoben worden. Es werden deshalb Diejenigen, welche s. Z. solche Strafgelder bezahlt haben, nochmals aufgefordert, in den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags, in den Hauptkassen auf den Bahnhöfen zu Berlin oder zu Hamburg, je nachdem die Zahlung der Conventionalstrafen zu Berlin oder Hamburg erfolgt ist, sich zu melden und gegen Rückgabe der Quittungen und event. gegen gehörige Ligitimation die Rückzahlung entgegen zu nehmen. Gleichzeitig setzen wir hierdurch eine
Präclusivfrist bis ultimo December 1851
unter dem Bemerken fest, daß die bis dahin nicht zurückgeforderten Strafgelder als verfallen betrachtet und der Pensions- und Unterstützungskasse unserer Beamten überwiesen werden sollen.
Berlin und Hamburg, den 18. Dec. 1850.
Die Direction.

Erklärung.
Unterzeichnete, welche durch die Vermittlung der Herren **Koepp u. Schütte** nach London reisten und deren Unternehmen kennen zu lernen Gelegenheit hatten, fühlen sich verpflichtet, dieses Unternehmen als besonders vortheilhaft für alle Besucher der Industrie-Ausstellung bestens zu empfehlen.
Gez. **Franz Liebig**, Fabrikant aus Reichenbach. **Joseph Barnot**, Druckermeister. **Barthels**, Ritterguts-Besitzer, aus Erfurt. **Kleibolte**, Kaufmann, aus Harsewinkel in Westphalen. **Arnstein**, Privatmann, aus Berlin. **v. Griesheim**, Privatmann, aus Kassel. **Lichtenstein**, Großhändler und **Schieferdecker**, Brauereibesitzer, aus Königsberg i. Pr. **Louis Schneider** aus Eibenstock. **J. R. Otto**, Kaufmann, aus Sachsen. **Koranda** aus Prag. **Heidenreich**, Gutsbesitzer, aus Ober-Weimar. **Slawic**, Gutsbesitzer, nebst Familie, aus Böhmen. **Christian Kuntze**, Fabrikant, aus Wernigerode.

Einem Jeden, der während der Dauer der Industrie-Ausstellung zu London eine Reise dahin beabsichtigt, kann ich aus voller Ueberzeugung die von den Herren **Koepp u. Schütte** zu Berlin eingerichtete Reiseanstalt empfehlen, da diese Herren nicht allein die gemachten Versprechen pünktlich erfüllen, sondern auch in jeder Hinsicht den Wünschen der Reisenden entgegen kommen. Auch darf sich keine Dame scheuen, von diesem Arrangement Gebrauch zu machen, da auch für deren Bequemlichkeit die größte Sorge getragen wird, worüber ich am besten urtheilen kann, da mich meine Frau auf dieser Reise begleitet hat.
A. B. v. Schrötter, Landgerichtsrath a. D., in Zoppot bei Danzig wohnhaft.

Vorstehender Erklärung treten vollkommen bei:
Oberfinanzrath **Wiederhold**, nebst Frau und Tochter, aus Kassel. **Härtel**, Fabrikant, aus Waldenburg in Sachsen. **Reimer**, Kaufmann, aus Danzig und Hull. **Großmann**, Rittergutsbesitzer, a. Schwetzkau. **Dehmel**, Brauereibesitzer, aus Glogau.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.
empfiehlt sich bei soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienungsp. d. H. Reisenden bestens.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Albertine Woldeck mit Hrn. Fr. Liebeneiner zu Havelberg; Frl. Bertha du Bois mit Hrn. Kaufmann Grapp zu Hirschberg.

Verbindungen.
Hr. Carl Rose mit Frl. Auguste Kuwall hiers.; Hr. Carl Stein mit Frl. Anna Couard hiers.; Hr. Bat.-Arzt Dr. Vogelgesang mit Frl. Marie Greulich zu Potsdam.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. Stadtgerichtsrath Naumann hiers.; Hrn. Ober-Staats-Anwalt Sethe hiers.; Hrn. Gerichts-Secretair Schultze zu Treuenbrietzen.

Todesfälle.
Am 8. Juni, früh 6 Uhr, starb zu Cassel an der Lungenschwindsucht unser geliebter Sohn und Bruder, Franz von Woyna, in seinem 33sten Lebensjahre, was hiermit, in Stelle jeder besonderen Meldung, anzeigen
Danzig, den 13. Juni 1851.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Destillateur Weitge hiers.; Hr. Actuarius a. D. Mügge hiers.; Hr. Buchhalter Exler hiers.; Hr. Rechnungsrath Quadt hiers.

Königliche Schauspiele.
Montag, 16. Juni. Im Schauspielhause. 94ste Abonnements-Vorstellung: Des Goldschmieds Töchterlein, altdeutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen, von C. Blum. Hierauf: Geistige Liebe, Lustspiel in 3 Abth., von Dr. Fr. Lederer. (Fräul. Würth, vom Herzoglichen Hoftheater zu Braunschweig, im ersten Stück: Walpurgis, im zweiten Stück: Jenny, als erste Gastrolle.)
Dienstag, 17. Juni. Im Opernhause. 95ste Abonnements-Vorstellung. Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abth. Anfang 6 Uhr.
In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Des Goldschmieds Töchterlein. (Fräul. Würth: Walpurgis.) Hierauf: Paul und Virginie, pantomimisches Ballet in 1 Akt, nach Gardel, von Hoguet. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 17. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Operngesellschaft. Auf Begehren: Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Dittersdorff. Vorher: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Aufzug, von Görner. Anfang halb 7 Uhr.
Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.
Mittwoch, den 18. Juni. Habsburg und Hohenzollern, oder: Der 18. Januar 1701. Historisches Lustspiel in 3 Aufzügen, von W. Blenke. Hierauf: Müller und Schulze, Vaudeville in 1 Aufzug, von R. Genée. Musik von Duban.

Kroll's Garten.
Dienstag, den 17. d.: Die Schwäbin, Lustspiel in 1 Act. Hierauf: Der verwünschte Brief, Lustspiel in 3 Acten. — Steidele, im 1., Fritz Florbach im 2. Stück, Herr Wallner, k. k. Hofschauspieler aus Petersburg als Gast. — Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 7½ Sgr.

Vaterländische Gesellschaft.
Mittwoch, den 18. Juni, im Sommerlocal Concert. Anfang 5½ Uhr.
Berlin, den 14. Juni 1851.
Das Comité.

Der Barleber Missions-Hülfs-Verein
wird sein diesjähriges Missionsfest am 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in Irrleben bei Magdeburg feiern. Die Festrede wird der Pastor Dr. Krummacher aus Berlin halten.

Börse von Berlin, den 16. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¹¹⁄₁₂ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¾ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¾ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	102¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129 bez. G.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	95½ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	
Grossh. Posen do.	4	101⅛ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	84 bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	37½ bz. G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb	4	56 bz. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	110 a ½ bz.	do. Prior.	5	102 bz. u. B.
do. Prior	4	97½ B.	Mecklenburger	4	32 B.
Berl.-Hamburger	4	97¾ bz.	Niederschl. Märk.	3½	87½ bz.
do. Prior	4½	102½ G.	do. Prior.	4	96¼ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	103½ a ¼ bz.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103⅝ bz. u. G.
Magdeburger	4	69½ G. ⅝ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	26 G.
do. Prior.	4	95½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D	5	102¾ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	125 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	130½ bez.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	120½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	34 B.
Cöthen-Bernburg	2½	50 B.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	105⅝, 106½ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	102⅝ bz. G.	Rheinische	4	64a63¾bz.u.B.
do. do.	5	105⅞ bz. G.	do. St.-Prior.	4	81 bz.
Crakau-Oberschl.	4	79 a ½ bz.	do. Prior.	4	90½ G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staatgar.	3½	82⅞ B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 G.
do. Prior.	4	93 bz.	Stargard-Posen	3½	85½ bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38 bz. B. 37⅞ G	Thüringer	4	69⅞ bz. u. B.
do. Prior.	5	97⅝ bz.	do. Prior.	4½	101½ bz.
Kiel-Altona	4	97 B.	Wilhelmsbahn	4	74 [illegible] u. B.
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]	do. Prior.	[illegible]	[illegible]
do. Prior.	[illegible]	99 G.	Zarskoje-Selo	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ G.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143 B.
do. do. do.	4½	99 bez.	poln.Bank-C.L.A.	5	95 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19 B.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	92¾ G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99¾ G.
do.poln.Schatz-O.	4	81⅛ bez.	Kurh.P.Sch.à40th	—	31¾ B.
poln Pfandbr.alte	4	95 G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	18⅝ G.
do. do. neue	4	95 G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	146 B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	83⅛ bez.	do. do. Lt.B.	4	118 B.

Einzelne Effecten wurden zwar etwas höher bezahlt, doch war das Geschäft, namentlich gegen Baar, sehr beschränkt und matt.

Berliner Getreidebericht vom 16. Juni.

Weizen loco u. Qu.	53 56	pr. Juli/Aug.	10 B. 9¹¹⁄₁₂ G.
Roggen do. do.	37 a 39	pr. Aug./Spt.	10½ B. ¹⁄₁₂ G.
82. pr. Juni/Juli	36 a ½ bz. ½ G.	pr. Spt. Okt.	10½ B. ⅛ G.
pr. Juli/Aug.	36½ a37 bz. 36¾ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Sept. Oct.	37½ B. 37 G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16½ bz.
Hafer loco u. Qu	29 — 30	do. mit Faß	16 B.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	15¾ B. ¾ G.
Rüb-Oel loco	10 B.	pr. Juli/Aug.	15¾ B. ¾ G.
pr. Juni/Juli	10 B. 9⅝ G.	pr. Sept. Okt.	16 B. 15⅞ G.

Roggen angenehm und höher. Rüböl und Spiritus unverändert.

Berichtigung.
In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 14. d. M. ist zu lesen: bei Petersburg 104¾, Berlin-Potsdam-Magdeb. Prior. 4% 95½, Berlin-Stettiner 124 a 124½.

Telegraphische Depeschen.
Paris, 14. Jun. 3% 55,55. 5% 92,45.
London, 14. Juni. Consols 96⅞ a 97.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, den 14. Juni. Poln. Papiergeld 95⅞ B. — Oester. Bank-Noten 81½ a 81⅝ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83 G. Schatz-Obligationen 81¾ B. Krakau-Oberschlesische 78⁵⁄₁₂ a 78½ bez. Priorit. 85½ B. Oberschlesische Lit. A. 120½ B. do. Lit. B. 119⅝ bez. u. G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76 G. Niederschlesisch-Märkische 87 a ½ bez. u. B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 45 bez. u. B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 bez.

Wien, den 14. Mai. Metall. 5% 96, —. do. 4½% 83⅞. do. 2½% 50, —. Bankactien 1234, —. Loose von 1834 203, —. do. von 1839 120. Nordbahn 132. Mailänder 75½. Gloggnitz 132½. Gold 30⅞. Silber 26½. Amsterdam 174½. Augsburg 125¾. Frankfurt 125. Hamburg 184½. London 12,19. Paris 148¾. Lombard. Anleihe 92⅞. Coupons ⅞.
Fonds wenig verändert, Contanten und Wechsel sehr offerirt, schließen fester.

Frankfurt a. M., den 14. Juni. Bank-Actien 1172, 1167. — Metall. 5% 75½, 75. Metall. 4½% 66½, 65⅞. 250-Fl.-Loose 94¾, 94½. do. 500-Fl.-Loose 158½, 158. Preuß. Staats-Schuldscheine 88½, 87¾. Köln-Minden —. Span. 3% 35¹⁄₁₆, ¹⁄₁₆. Integr. 58½, 57⅞. Ludwigshafen-Berbach 83½, 82½. Sardin. Loose 80½, ½. Poln. 300-Fl.-Loose [illegible] Kurhess. [illegible] -Loose 33. — Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40½. Badische 35-Fl.-Loose 33. — Taunusbahn-Actien 299, 297.

Leipzig, den 14. Juni. Leipzig-Dresden 142¾ G., 143½ B. Sächsisch-Baierische 85½ B., 84⅞ G. Sächsisch-Schlesische 96 G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 217½ G. Berlin-Anhalter 109½ B., 109 G. Köln-Mindener 105½ B., 104¾ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 97 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B., 144¾ G. do. Lit. B. 117½ B., 117 G. Preuß. Bank-Antheile 96 B., 95½ G. Oesterr. Banknoten 81½ B., 81 G.

Hamburg, den 14. Juni. F.-C.-A. 89⅞, 89⅝. Freiwillige Anleihe 106½, 105¾. Russen 106½ G. do. 4½% 95¾ B. Stieglitz 88½, 88. — Dän. 72½ B. Ard. 14½, ½. Span. 33, 32⅞. Magdeburg-Wittenberge 55¾, 55½. Köln-Minden 104, 103½. Kiel-Altona 96½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B. Mecklenburger 30½ B. Rheinische —. Berlin-Hamburger 97, 96½.

Paris, den 13. Juni. Rente gefragt und steigend, escontirt wurden 135,000 Fr. und der Stückenmangel wird täglich größer. 3% Rente p. C. 55,30, und p. ult. 55,35. 5% Rente p. C. 92, und p. ult. 91,92. Bank-Actien 2125. Span. 36. Nordbahn 478¾.

London, 13. Juni. Consols fest, p. C. und a. Z. 96⅞ a 97 excl. divid. Fremde Fonds gut gehalten. Merican. 34¾. Port. —. Russen —. do. 4½% 102½. Ardoins 20¾. Span. —. Integrale 59⅞. Eisenbahn-Actien anhaltend flau.

Auswärtige Marktberichte.
Stettin, 14. Juni. Weizen wenig Handel, aber fest, pomm. und märkischer gelber 90 — 91 Pfd. 60 a 61 Rthl., gelber schles. 90 Pfd. und 90 89 Pfd. 56½ a 57½ Rthl., schles. weiß. 90—89 Pfd. 59 a 60 Rthl., poln. weiß. 60 a 62 Rthl.
Roggen flaue Haltung, zur Stelle 36 a 37 Rthl., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 36½ Rthl., und pr. Juli—August 82 Pfd. 36 Rthl. bez., pr. September — October 82 Pfd. 36 Rthl. B.
Gerste, große 30 a 32½ Rthl. pr. 25 Schffl.
Hafer pomm. und schles. 29 a 31 Rthl. pr. 26 Scheffel.
Rapps und Rübsen zu 63 Rthl. pr. Juli—August gehandelt.
Rüböl wenig Geschäft, zu Notirungen angeboten, zur Stelle 9⅞ a ¹¹⁄₁₂ Rthl., pr. Juni — Juli 9⅞ a 9¾ Rthl., pr. September — October 9⅞ a 9¾ Rthl. B.
Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 22 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 22 % G., mit Faß 23½ % bez. u. G., pr. Juni — Juli mit Faß 23½ % G., pr. Juli — August mit Faß 22½ % bez., pr. August mit Faß 22½ % G.
Zink 4⁵⁄₁₂ Rthl. B.
Am Landmarkt: Weizen 54 a 58, Roggen 37 a 39, Gerste 29 a 32, Hafer 30 a 31, Erbsen 40 a 44 Rthl.

Breslau, 14. Juni. Die Stimmung heute weniger lebhaft. — Heute bezahlte man weißen Weizen 60 — 68 Sgr., gelben 59 — 63½ Sgr., Roggen gering. 38 — 39 Sgr., mittel 39½ — 40½ Sgr., feine 41 — 42½ Sgr., Gerste 32 — 35 Sgr., Hafer 31—33 Sgr. und Erbsen 40 — 45 Sgr.
Oelsaaten nichts gehandelt, Rapps auf Lieferung Kauflust schwach. Schlag-Leinsaat 55 — 65 Sgr. bez., Saatlein —. Pernauer Leinsaat 1850r —, Rigaer 1850r —.
Kleesaat wenig offerirt und nicht in convenabler Waare, weiße 5—11 Rthl., rothe 6½ — 10⅝ Rthl.
Für Spiritus der Begehr sehr schwach, Preise heben sich, loco Waare 7½ Rthl. bez. u. G.
Rüböl loco 10½ Rthl. gehalten, pr. September 10½ Rthl. bez., raff. pr. Herbst 11¹⁄₁₂ Rthl. bez.
Zink nichts gehandelt, 4 Rthl. 6 Sgr. loco bez.
Rübenzucker eher etwas fester, es fehlen besonders Farine, man bezahlt hellgelben Farin 13½— 14 Rthl., weißen 14¾—15½ Rthl., Melis 16—16¾ Rthl., und Raffinade 17—18 Rthl.

Leipzig, 14. Juni. Bei der mangelnden Nachfrage blieb Rüböl auch in dieser Woche gegen eine Preiserhöhung geschützt, die im entgegengesetzten Falle hätte eintreten müssen, da auch Anerbietungen gänzlich fehlen, und ist heute ferner 10½ Thlr. nominell zu notiren. Herbsttermine 10⅞—½ Thlr.
Hamburg, 14. Juni. Getreide geschäftslos. Oel 21½.
London, 13. Juni. Zufuhren mäßig, der Markt gut besucht, doch bei beschränktem Geschäft eine Preiserhöhung schwer zu erzielen, andere Kornarten höher gehalten und zum Theil bez., für schwimmende Ladungen bei starkem Verkehr höhere Preise.
Amsterdam, 12. Juni. Weizen 128 Pfd. rhein. 237 Fl., 130 Pfd. kubank. 259 Fl., 111 — 116 — 117 Pfd. getrockn. Roggen 130 a 146 a 148 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll 1²⁄₁₀ Linien	+ 12½ Gr.
Am 15. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2¹⁄₁₀ Linien	+ 14½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 12 Gr.
Am 16. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll ⁸⁄₁₀ Linien	+ 13½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11⁸⁄₁₀ Linien	+ 15 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Es ist niemals unsere Art gewesen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Magdeburg: Se. Majestät der König. — Aus Neu Vorpommern: Zu den Kreistagen. — Nimptsch: Kreistag. — Siegburg: Kreistag. — Düsseldorf: Pulvereinführung.
Wien: Aussichten. Bürgerwehr. Zur Finanzfrage. — Prag: Cholera. — München: Ehegesetzgebung. Vermischtes. — Bamberg: Ausschüsse. — Speyer: Missionspredigten. — Aus der Pfalz: Militairisches. — Stuttgart: Die neue Verfassung. — Frankfurt: Bundesversammlung. — Kassel: Prinz Adalbert. — Altenburg: Landtag. — Meiningen: Gesangfest. — Hildburghausen: Schwurgericht. — Dessau: Zustände. — Hannover: Zweite Kammer. — Göttingen: Universität. — Neu-Strelitz: Herzog Georg. — Ratzeburg: General v. Bardenfleth. — Hamburg: Senat. — Kiel: Forderung.
Ausland. Frankreich. Paris: Politisches. Carliers Antwort. Nationalversammlung. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritanien. London: Narvaez. Parlament. Tel. Dep.
Italien. Turin: Vermischte Notizen. Tel. Dep. — Venedig: Ankunft Radetzkys. — Livorno: Haussuchung. — Rom: T. D.
Portugal: Diplomatie. Die Miguelisten.
Belgien. Brüssel: Neuer Kriegsminister. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Abreise des Königs.
Rußland. Petersburg: Ueber die Waffen-Einfuhr.

Literarisches. Berliner Börse.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.